

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

75. Jahrgang / Nr. 1

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.70, Abo Fr. 72.- jährlich

Fortschritt: Bauarbeiten am Beyeler-Museum verlaufen planmässig

SEITE 2

Pläne: Wann kommt die Wohngemeinschaft an der Grendelgasse?

SEITE 2

Konzert: Der russische Pianist Oleg Meisenberg gastiert in Riehen

SEITE 5

Einwohnerat: Defizit von 2,6 Mio. auf 722'600 Franken gedrückt

SEITE 7

Basel 2020: Jugendliche schreiben Geschichten über ihre Zukunft

SEITE 9

PLANUNG Experten befassen sich mit der Zukunft einer der letzten grossen Baulandreserven im Kanton

Stettenfeld: Erste Erschliessungsetappe noch vor der Jahrtausendwende?

Das Stettenfeld zwischen dem Steingrubenweg und der Landesgrenze ist eine der letzten grossen Baulandreserven des Kantons. Bereits seit mehreren Jahren wird davon gesprochen, dieses Areal einer gemischten Nutzung zuzuführen. Vor einiger Zeit hat der Gemeinderat dazu die ersten konkreten Schritte eingeleitet.

DIETER WÜTHRICH

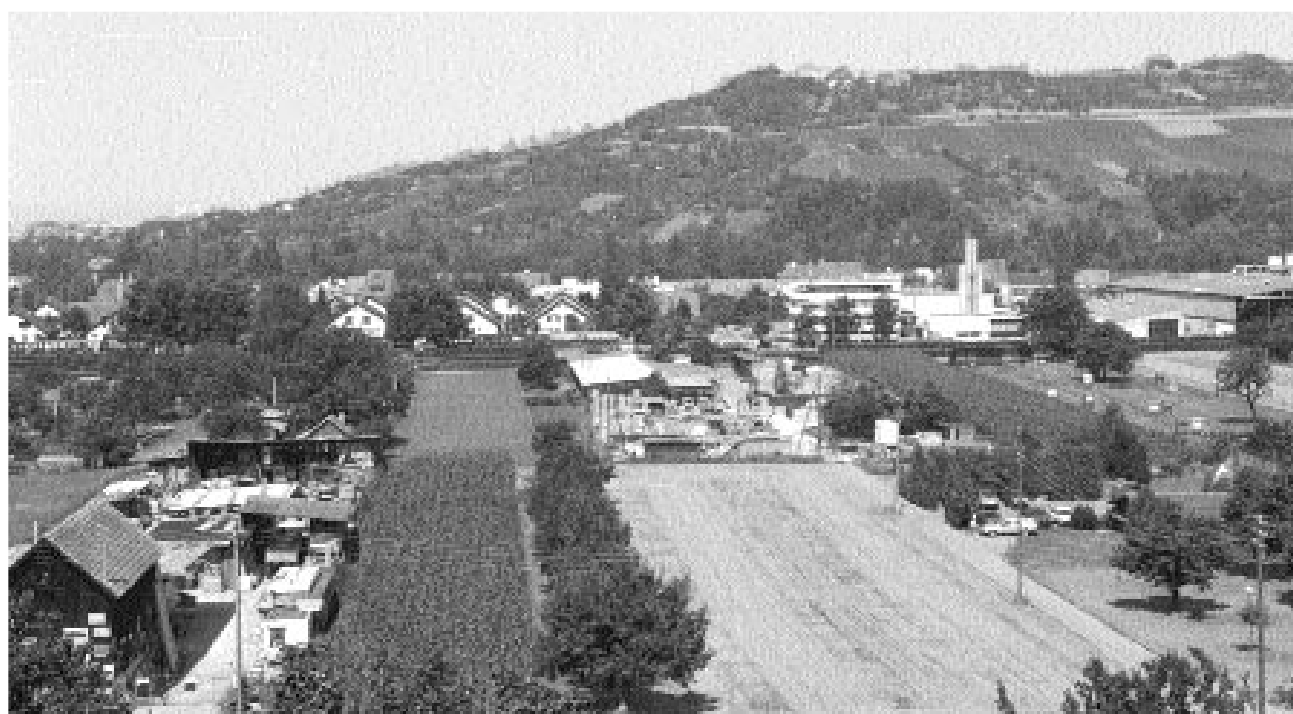
Bereits im Jahre 1977 wurde dem Gemeinderat ein Anzug betreffend Freigabe der geplanten Gewerbezone im Stettenfeld überwiesen. Der Anzug wurde damals im Zusammenhang mit der Forderung eingereicht, die im Gebiet Habermatten in der Grundwasserschutzzone domizilierten Gewerbebetriebe zugunsten einer Grün- und Wasserschutzzone zu eliminieren. Um die Existenz dieser Betriebe nicht zu gefährden, forderten die Anzugsteller seinerzeit, im Stettenfeld entsprechende Ersatzstandorte bereitzustellen. Sechs Jahre später, am 16. März 1986, lehnte aber eine knappe Mehrheit (186 Stimmen) des Rieherer Souveräns die Vorlage für neue Bau- und Strassenlinien an dem der Erschliessung des Stettenfeldes dienenden Lettackerweg ab.

Weitere vier Jahre später, im Juli 1990, nahm der Gemeinderat in seinem Bericht zu unerledigten Anzügen auf eben jenen Volksentscheid folgendermassen Bezug: «Eine Realisierung der vom Anzugsteller postulierten Gewerbezone ist mit dem Volksentscheid vom 16. März 1986 gegen die Erschliessungsstrasse zunächst verhindert worden. Gemäss Art. 15 des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes müssen eingezonte Gebiete (wie das Stettenfeld, die Red.) aber innert 15 Jahren erschlossen und einer Nutzung zugeführt werden. Massgebend für diese Frist ist die letzte Zonenplanrevision vom Mai 1987. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, für das Gebiet des Stettenfeldes eine Gesamtplanung in die Wege zu leiten. Er hat die Verwaltung beauftragt Erschliessungs- und Nutzungskonzepte vorzulegen. Im Zuge der Planbearbeitung wurde auch eine Etappierung der Realisierung ins Auge gefasst. Der Gemeinderat hat sich denn auch für eine Realisierung in drei Etappen entschieden.»

Breit angelegtes Hearing

Seit jenem Bericht des Gemeinderates vor fünfeinhalb Jahren hat sich beim Stettenfeld indessen nichts nach aussen hin Sichtbares getan. Immerhin hat das Rieherer Gewerbe inzwischen im neu erbauten Gewerbehaus an der Lörcherstrasse zusätzliche Nutzflächen erhalten. Und auch der Gemeinderat ist in Sachen Stettenfeld nicht untätig geblieben. Wie die RZ von Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann erfuhr, wurde vielmehr unter der Federführung der interdisziplinär zusammengesetzten «Metron»-Planungsgruppe aus Windisch – deren Architekten zeichneten bereits für den Bau der Siedlung «Im Niederholzboden» verantwortlich – mit auswärtigen Fachleuten wie Städteplanern und ETH-Professoren, den kantonalen Instanzen sowie den Vertretern der Nachbargemeinde Lörcher ein breit angelegtes Hearing über die Nutzungsmöglichkeiten des Stettenfeldes durchgeführt.

Der von den «Metron»-Planern erarbeitete Bericht soll demnächst dem Gesamtgemeinderat zur Begutachtung vorgelegt werden. Inhaltliche Details



Das Stettenfeld soll bis zum Jahre 2010 in drei Etappen für Gewerbe-, Wohn- und Freizeit Zwecke erschlossen werden.

Foto: RZ-Archiv

wollte Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann deshalb noch nicht bekanntgeben.

Nach wie vor favorisiert wird aber offenbar eine etappierte Nutzung. Der Gemeinderat bevorzugt dabei eine gewissermassen dreimal dreigeteilte Erschliessung. In der Längsachse zwischen Steingrubenweg und Landesgrenze soll das Stettenfeld in die drei Zonen Gewerbe (entlang der Wiesentalbahn-Linie), Freizeit (in der Mittelachse) und Wohnen (entlang des Stettenweges) eingeteilt werden. Diese drei Zonen wiederum sollen in der Querachse (zwischen Bahnlinie und Stettenweg) in drei Etappen, beginnend beim Steingrubenweg, parallel erschlossen werden. Eine definitive Entscheidung für oder gegen eine Etappierung sei aber noch nicht gefallen, betonte Kaufmann.

Einen Teil als Reserve behalten?

Wie Gerhard Kaufmann gegenüber der RZ weiter ausführte, hätten sich die Experten im Rahmen des Hearings über die Zukunft des Stettenfeldes dafür ausgesprochen, zumindest einen Teil des Grundstückes für den Fall eines interessanten Projektes (z. B. Ansiedlung einer High-Tech-Firma oder eines renommierten Instituts) als Landreserve in der Hinterhand zu behalten. Es seien auch teilweise Zweifel darüber angemeldet worden, ob in Riehen tatsächlich ein Bedarf an soviel zusätzlicher Gewerbefläche bestehe.

Als weiteres Problem im Zuge der Erschliessung könnte sich nach Kaufmanns Einschätzung die Zunahme des motorisierten Gewerbe- und Privatverkehrs erweisen. Allenfalls könne hier eine gute Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr – zum Beispiel die Regio-S-Bahn – Abhilfe schaffen.

«Die Macht des Faktischen»

Das Stettenfeld als nicht erschlossenes, aber eingezontes Bauland muss zwar gemäss den geltenden Raumplanungsvorschriften bis spätestens zum Jahre 2002 einer Nutzung zugeführt werden; bis es aber soweit ist, sind noch einige Hürden zu überwinden. So ist zum Beispiel nicht anzunehmen, dass die Erschliessung gänzlich ohne Widerstand über die Bühne gehen wird. Auch Gerhard Kaufmann spricht davon, dass man die «Macht des Faktischen» bei der weiteren Planung nicht ausser acht las-

sen könne. Gemeint sind unter anderem einige bereits heute von Gewerbebetrieben und für Freizeitaktivitäten (z. B. Tennisclub Stettenfeld, Bogenschützen Juventas, Familiengärten) genutzte Parzellen.

Zudem sind die Besitzverhältnisse im Stettenfeld recht komplex. Neben privaten Grundeigentümern besitzen auch die Einwohnergemeinde Riehen sowie die Einwohnergemeinde Basel-Stadt namhafte Flächen.

Deshalb betrachtet es Gerhard Kaufmann auch nicht als realistisch, dass die ursprünglich für dieses Jahr vorgesehenen und für die spätere Nutzung unabdingbaren Landumlegungen tatsächlich noch 1996 erfolgen können. Zudem mache eine Umlegung erst dann Sinn, wenn ein detailliertes Nutzungskonzept vorliege. Die im Budget 1996 unter der Position «Erschliessung des Stettenfeldes» eingestellten 250'000 Franken würden deshalb wohl eher für die Weiterentwicklung dieses Nutzungskonzeptes denn bereits für die Umlegung verwendet, erklärte Gerhard Kaufmann.

Bestandteil des Richtplanes

Die zukünftige Nutzung des Stettenfeldes lasse sich zudem nur im Kontext mit dem neuen Richtplan definieren, dessen Ausarbeitung der Gemeinderat vor einiger Zeit veranlasst hat. Dieser Richtplan über Riehens städteplanerische und soziologische Zukunft solle einen Zeithorizont bis zum Jahre 2010 umfassen, gab Gerhard Kaufmann bekannt. Ein entscheidender Faktor bei der ganzen Sache wird auch der Zeitpunkt sein, zu dem die Planungshoheit auf kommunaler Ebene vom Kanton an die Gemeinden übergehen wird. Das entsprechend revidierte kantonale Hochbaugesetz befindet sich derzeit in der grossrätlichen Vernehmlassung.

Konkrete und umsetzbare Beschlüsse zur Zukunft des Stettenfeldes könne der Einwohnerrat zwar erst nach erfolgter Revision des kantonalen Hochbaugesetzes fassen. «Aber selbst wenn das neue Hochbaugesetz vorerst scheitern sollte, müssen wir mit der Planung für das Stettenfeld vorwärtsmachen», hob Gerhard Kaufmann hervor.

Der Tag, an dem der Winter kam



Über die Weihnachtsfeiertage hat sich auch in unserer Region nach tagelangen Regen der Winter mit aller Vehemenz zurückgemeldet. Dank der Kälte blieb der Schnee länger liegen und bescherte vornehmlich den Kindern so manche Gelegenheit für eine ausgelassene Schneeballschlacht.

Foto: Philippe Jaquet

EDITORIAL

Die RZ im neuen Kleid

In diesem noch jungen Jahr 1996 jährt sich zum 75. Male das Erscheinungsdatum der ersten Ausgabe der Rieherer-Zeitung. Am 22. November 1922 genau war es, als der Grossvater des heutigen Herausgebers, Albert Schudel-Bleiker, das erste Exemplar des «Anzeige- und Verkehrsblattes für Riehen und Bettingen» aus der Druckmaschine zog. In diesen 75 Jahren haben sich sowohl die äussere Gestaltung wie auch der Inhalt der Zeitung mehrfach gewandelt. Mit diesen Veränderungen wurde immer auch den sich wandelnden Lesegewohnheiten der Leserschaft Rechnung getragen.

Diese Entwicklung schreitet in unseren Tagen, die man so gerne als das «Medienzeitalter» bezeichnet, immer rasanter fort. Die Menschen wollen heute über das globale, regionale und lokale Geschehen nicht mehr bloss informiert werden, das Ganze soll auch noch möglichst unterhaltend präsentiert werden. «Infotainment» lautet die seit einiger Zeit arg strapazierte Lösung bei den Print- und noch viel mehr bei den elektronischen Medien.

Dieser Entwicklung kann und will sich auch die Rieherer-Zeitung nicht gänzlich verschliessen. Wir wollen aber handkehrum auch nicht dem heute im Blätterwald leider immer häufiger praktizierten «Design-Journalismus» huldigen, bei dem ein trendiges Erscheinungsbild den zu oft dürftigen Inhalt bestimmt. Für uns hat nach wie vor der Gehalt einer Information absolute Priorität vor allen heute technisch möglichen Layout-Spielereien.

Dementsprechend verstehen wir das mit der ersten Ausgabe des Jahres 1996 von Grund auf neugestaltete Erscheinungsbild der Rieherer-Zeitung nicht als billige Konzession an einen wie auch immer gearteten Zeitgeist. Vielmehr soll uns das neue und – wie wir ganz unbescheiden meinen – gelungene Layout in unseren Bestrebungen unterstützen, Sie, liebe Leserinnen und Leser, einmal wöchentlich und trotzdem aktuell, vor allem aber noch übersichtlicher und damit lesefreundlicher über all jene Ereignisse zu informieren, die die Menschen in Riehen und Bettingen tagtäglich beschäftigen. Wir meinen, dass wir Ihnen die gewissenhafte Erfüllung dieses uns selbst gestellten journalistischen Auftrages schuldig sind.

Nebst dem Wandel im Erscheinungsbild der Rieherer-Zeitung werden Sie heute und noch vermehrt in den kommenden Monaten feststellen, dass wir auch inhaltlich einige Veränderungen vorgenommen haben. Besonders hervorgehoben sei zum einen unser wöchentlich auf Seite 3 stattfindendes «Rendezvous mit...» Menschen, die aus ihrem Leben, ihrem beruflichen oder privaten Alltag erzählen. Zum anderen freuen wir uns, ab Mitte Januar den bekannten Autoren, Publizisten und Radiojournalisten Christian Schmid-Cadalbert in unserer Zeitung begrüssen zu können. Er wird sich als regelmässiger Gastkolumnist Gedanken zum gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und sozialen Zeitgeschehen machen. Schliesslich wollen wir Ihnen mit einem neugestalteten Veranstaltungskalendarium auf Seite 5 die Übersicht über das kulturelle Leben in den beiden Landgemeinden vereinfachen.

Nicht unterzukriegen ist der ebenso beliebte wie gefürchtete «Knorz», der auch in Zukunft auf dieser Seite wieder so manchen kritisch-humoristischen Seitenhieb austeilen wird. Den einen zur Freude, den anderen sicher hin und wieder zum Ärger. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen auch für 1996 informative und anregende Stunden der Lektüre mit Ihrer Rieherer-Zeitung.

Dieter Wüthrich

Gemeinde Riehen



Beschluss des Einwohnerrates betreffend Steuerfuss der Einkommenssteuer (900.002)

«Der Einwohnerrat beschliesst auf Antrag des Gemeinderates, für das Bezugs- und Veranlagungsjahr 1996 (= Steuerjahr 1995) einen Steuerfuss der Einkommenssteuer von 100 Prozent.

Dieser Beschluss ist zu publizieren.»

Riehen, den 20. Dezember 1995

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: Dr. H.-L. Sarasin
Der Sekretär: W. Maeschli

Beschluss des Einwohnerrates betreffend Genehmigung des Budgets 1996

«Der Einwohnerrat genehmigt auf Antrag seiner Geschäftsprüfungskommission das Budget der Einwohnergemeinde Riehen für das Jahr 1996, abschliessend bei einem Gesamtertrag von Fr. 82'747'300 und einem

Gesamtaufwand von Fr. 83'469'900 mit einem Defizit von Fr. 722'600

Gleichzeitig wird der Gemeinderat zur Tötigung der im Budget vorgesehenen Ausgaben ermächtigt, soweit nicht separate Vorlagen zu unterbreiten sind.

Dieser Beschluss ist zu publizieren.»

Riehen, den 20. Dezember 1995

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: Dr. H.-L. Sarasin
Der Sekretär: W. Maeschli

Aufnahmen in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen

Der Bürgerrat hat am 13. Dezember 1995 gemäss § 17 des Bürgerrechtsgesetzes in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen aufgenommen:

Glaser-Falkner Hans Alfred Emil, Rentner, von Basel BS und Binningen BL, und die Ehefrau *Elisabeth Glaser geb. Falkner*;

Hiss Lucie Mathilde, Gewerbelehrerin/Rentnerin, von Basel BS und Signau BE.

Riehen, den 20. Dezember 1995

Bürgerrat Riehen
Der Schreiber: Ch. Heckendorn

Abgelaufene Referendumsfrist

Für die vom Einwohnerrat am 2. November 1995 gefassten und im Kantonsblatt vom 29. November 1995 publizierten Beschlüsse betreffend die *Gewährung einer Subvention an die Kinderkrippe «Rüeboge» von Fr. 115'000.- zu Lasten der Rechnung 1996* und *Schaffung einer Budgetposition «Entwicklungszusammenarbeit im In- und Ausland» und Festlegung des Kredites bei 0,8 Prozent der Nettosteureinnahmen der Gemeinde Riehen* ist die Referendumsfrist am 29. Dezember 1995 unbenutzt abgelaufen.

Diese Beschlüsse werden hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 2. Januar 1996

Im Namen des Gemeinderates
Der Präsident: G. Kaufmann
Der Gemeindeverwalter: Dr. A. Grotsch

Standfläche Webergässchen

In der Fussgängerzone Webergässchen wird auf den 1. Februar 1996 ein Standplatz frei. Für diese Allmendfläche ist ein Stand vorgesehen, an dem vorzugsweise Obst und Gemüse angeboten werden. Interessentinnen und Interessenten wollen ihre Bewerbung bitte bis zum 15. Januar 1996 der Gemeindeverwaltung Riehen einreichen.

Nähere Auskünfte erteilt die Gemeindeverwaltung, Tel. 646 82 46.

Gemeindeverwaltung Riehen

IN KÜRZE

Handzettel mit falscher PTT-Nummer

rz. Am 18. Dezember wurde die Riehener Bevölkerung von der PTT mit einem Handzettel im Briefkasten über die wichtigsten neuen Telefonnummern der Poststelle Riehen 1 informiert. Leider wurde auf diesem PTT-Handzettel eine falsche Telefonnummer abgedruckt. Der Dienstchef der Poststelle Riehen 1 an der Bahnhofstrasse, Markus Meier, ist nicht wie irrtümlich publiziert unter der Nummer 645 92 23, sondern unter der Nummer 645 90 23 erreichbar.

ARCHITEKTUR Beyeler Museum nimmt Gestalt an

Eigenwilliges Glasdach als Wahrzeichen



Nachdem sich die erste von Renzo Piano entworfene Dachkonstruktion als technisch nicht realisierbar erwies, soll nun diese auf dem 1:1-Modell montierte Variante mit schräggestellten Glasflächen realisiert werden. Fotos: Philippe Jaquet

Gemessen an den äusserlich sichtbaren Veränderungen auf der Baustelle des Beyeler Museums könnte der Eindruck entstehen, dass hier Winterherrsche herrsche. Doch der Schein trügt. Im Untergeschoss des Museums waren Ende des Jahres Bauarbeiten im Gang, die planmässig ausgeführt werden konnten, und ab nächster Woche steht ein grosser Coup bevor.

JUDITH FISCHER

Eine immense Glasfläche von 4000 Quadratmetern soll das zukünftige Beyeler Museum überdachen. Damit wird sich die eigenwillige Handschrift des italienischen Architekten Renzo Piano deutlich gegen aussen manifestieren und ein optimaler Lichteinfall in die Ausstellungsräume garantiert sein. Ab nächster Woche wird mit den Montagearbeiten des Glasdaches begonnen. Vorher müssen in einem ersten Schritt die Stahlträger der Dachkonstruktion montiert und danach eine Glaskonstruktion als Zwischendecke eingeschoben werden, damit zuletzt die obere Dachverglasung mit einem Kran auf das Gebäude gesetzt werden kann. Man rechnet damit, diese sowohl architektonisch als auch bezüglich Ausführung äusserst anspruchsvollen Arbeiten Ende April abschliessen zu können, erläutert Werner-Heinrich Laumann als Vertreter des

Bauherrn Ernst Beyeler. Energie wolle man mittels Sonnenkollektoren gewinnen. Noch habe man sich jedoch nicht für ein bestimmtes System von Sonnenkollektoren entschieden.

Roter Stein zum transparenten Glas

Fest stehe hingegen aus welchem Stein die Aussenmauern gestaltet werden sollen: Nach einem langwierigen Auswahlverfahren habe man sich für roten Porphyrt entschieden. Auch das Innere des Gebäudes werde durch Naturmaterialien geprägt sein: Als Bodenbelag habe man Eichenriemenparkett gewählt.

Klare Zielvorgaben

In einer weiteren Bauetappe fallen die Natursteinarbeiten mit dem roten Porphyrt an. Man will damit Anfang April beginnen, und Ende September soll das rund 5000 Quadratmeter um-

fassende Mauerwerk erstellt sein. Von da an geht es dem Abschluss der Arbeiten entgegen. Dieser ist auf Ende Dezember 1996 geplant. Danach werden noch diverse Installationsarbeiten anfallen, wie beispielsweise die Installation der Sicherheitsanlage und die Einregulierung der Klimaanlage. Am 31.



Entgegen Gerüchten über einen Baustopp, die in den letzten Wochen in Riehen kursierten, schreiten die Arbeiten am Beyeler-Museum planmässig voran.

WOHNUNGSBAU Zeitplan weiterhin realistisch

Zehn familienfreundliche Wohnungen an der Grendelgasse?

Vor einem Jahr hat die RZ erstmals über die Pläne einer der VEW nahestehenden Gruppierung für den Bau von familienfreundlichen Genossenschaftswohnungen an der Grendelgasse berichtet. Konkrete Schritte wurden bis anhin jedoch noch nicht in die Wege geleitet.

DIETER WÜTHRICH

«VEW Riehen plant neue Wohngenossenschaft an der Grendelgasse» titelte die RZ in ihrer Ausgabe vom 23. Dezember 1994. Wie die RZ damals von Willi Fischer, VEW-Einwohnerat und Mitinitiant des Projektes erfuhr, hatte sich der Gemeinderat dazu bereit erklärt, das für die Überbauung vorgese-

hene und in Gemeindebesitz stehende Grundstück vis à vis der Einnündung des Holzmühleweges (unterhalb der Liegenschaft Grendelgasse 14) im Baurecht abzugeben.

Allerdings, so hat die RZ kürzlich von Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann erfahren, sei der Gemeinderat den Plänen nicht ohne Bedenken gegenübergestanden; denn in den vergangenen Jahren seien in Riehen mehrere grosse Wohnüberbauungen entstanden, und dies hätte unter Umständen auch zu einem Überangebot auf dem Wohnungsmarkt führen können. Nachdem sich aber trotz der Rezession genügend Abnehmer für diese neuen Wohnungen finden liessen, sei die Skepsis des Gemeinderates gewichen.

Dennoch war in den vergangenen zwölf Monaten weder seitens der Initianten der Genossenschaft noch des Gemeinderates etwas über eine Konkretisierung der Baupläne zu erfahren. Auf Anfrage der RZ war von Gerhard Kaufmann immerhin zu erfahren, dass die Pläne für eine Wohngenossenschaft an der Grendelgasse keineswegs vom Tisch seien. Vielmehr sei verwaltungsintern an die Fachleute der Auftrag erteilt worden, eine situationsmässige Abklärung darüber durchzuführen, wie die Parzelle am geeignetsten überbaut werden könnte.

Die Grendelgasse befinde sich in der Zone 2, die eigentlich eine geschlossene Bauweise erfordere. Effektiv seien aber in der Vergangenheit mehrere Liegenschaften in einer offenen Bauweise entstanden, so dass diese Bestimmung wohl auch für künftige Bauvorhaben nicht grundsätzlich sakrosankt sei, erklärte Gerhard Kaufmann.

Hauptsammelkanal als Hindernis

Im Rahmen dieser ersten Abklärungen hat man festgestellt, dass mitten durch das rund 1600 m² umfassende Areal der Hauptsammelkanal der Riehener Kanalisation führe. Dieser Kanal verunmöglicht zwar nicht eine Überbauung, verlange aber nach einer speziellen architektonischen Lösung ohne Unterkellerung in diesem Bereich, betonte Gerhard Kaufmann. In der Zone 2 sind Wohnbauten mit einem Erdge-

März 1997 soll dann der fertige Bau der Bauherrschaft übergeben werden, und am 1. April wird man mit dem Einrichten beginnen.

Die Eröffnung des Museums ist auf den Juni oder Juli 1997 geplant. Damit wird die Sammlung des Galeristenehepaars Hildy und Ernst Beyeler, die bedeutende Kunstwerke vorwiegend des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts umfasst, im Erdgeschoss des neuen Museums ihren festen Platz erhalten. Die Sammlung wurde unter dem Titel «Wege der Moderne. Die Sammlung Beyeler» bisher im Centro de Arte Reina Sofia in Madrid und in der Berliner Nationalgalerie gezeigt. Für Sonderausstellungen sind im Kellergeschoss Ausstellungsräume vorgesehen.

Gegen Ende des letzten Jahres sind vor allem die Arbeiten im Untergeschoss des Museums vorangetrieben worden. Zu nennen sind der Einbau der Zentrale der Klimaanlage sowie der Bau der dazugehörigen Kühltürme und die Installation elektrischer Anlagen inklusive Hauptanschluss. Die Bauverantwortlichen vermuten, dass einige Beobachter aus dem Fehlen der äusserlich sichtbaren Bauarbeiten geschlossen hätten, die Bauarbeiten auf der Baustelle würden stillstehen. Sie dementieren dieses Gerücht gegenüber der RZ entschieden.

Der Grundstein für das Museum ist im September 1994 gelegt worden. Ursprünglich war die Eröffnung des Museums auf den Herbst 1996 geplant gewesen. Wie die RZ auf Anfrage erfuhr, habe sich die Verschiebung im Zeitplan ergeben, weil sich eine erste Modellversion des Glasdaches als nicht realisierbar erwiesen habe.

schoss und maximal zwei Obergeschossen zulässig. In bezug zu den Abmessungen der Parzelle gesetzt, kann davon ausgegangen werden, dass rund zehn familienfreundliche Wohnungen erstellt werden können.

Die Initianten – sie haben sich bisher nicht als Genossenschaft konstituiert – hatten Ende 1994 eigentlich gehofft, in diesem Jahr mit den Bauarbeiten beginnen zu können. Bezugstermin wäre dann 1997 gewesen. Trotz der geschilderten Verzögerungen erachtet Gerhard Kaufmann diesen Zeitplan nach wie vor als realistisch. Seine Zusage zur Abgabe des Grundstücks im Baurecht hatte der Gemeinderat im übrigen mit der Auflage verknüpft, dass für die Überbauung ein kleiner Architekturwettbewerb durchgeführt wird.

Kein Sportplatz

Bekanntlich herrscht auf dem in unmittelbarer Nähe des Grundstücks liegenden Sportplatz Grendelmatte akuter Platzmangel für die dort trainierenden und spielenden Sportvereine.

Allerdings dürfen sich Riehens Sportlerinnen und Sportler keine Hoffnungen darüber machen, dass das Grundstück allenfalls auch als zusätzliches Trainingsfeld hergerichtet werden könnte. Diesbezüglichen Mutmassungen erteilte Gerhard Kaufmann gegenüber der RZ eine klare Absage. «Das Areal ist dafür gänzlich ungeeignet», so Kaufmanns unmissverständliche Worte.



Trotz gewisser Verzögerungen könnten hier bereits 1997 rund zehn familienfreundliche Wohnungen bezugsbereit sein. Foto: RZ-Archiv

ZIVILSTAND

Geburten

Gilg, Simone Rebecca, Tochter des Gilg, Werner Rudolf, von Basel und Aristau AG, und der Gilg geb. Graber, Doris, von Basel, Aristau und Rütshelen BE, in Riehen, Gestaltenrainweg 65.

Koechlin, Michael Benjamin, Sohn des Koechlin, Dominique Samuel, von Basel, und der Koechlin geb. Ehret, Stephanie Ruth, von Basel, in Riehen, Rütiring 40.

Grunenberg, Dennis Andreas, deutscher Staatsangehöriger, und der Grunenberg geb. Alsenz, Sonja, von Basel, geboren in Binningen BL, in Riehen, Lörracherstrasse 93.

Stojkaj, Ilijana, Tochter des Stojkaj, Muharrem, jugoslawischer Staatsangehöriger, und der Stojkaj geb. Gashi, Feride, jugoslawische Staatsangehörige, in Riehen, Lörracherstrasse 119.

Morina, Habibe, Tochter des Morina, Sherif, jugoslawischer Staatsangehöriger, und der Morina geb. Bytyqi, Fahrije, jugoslawische Staatsangehörige, in Riehen, Lörracherstrasse 111.

Codispoti, Lukas Alessandro, Sohn des Codispoti, Giuseppe, italienischer Staatsangehöriger, und der Codispoti geb. Bolliger, Katharina, von Holziken AG, in Riehen, Keltenweg 48.

Stula, Julijana Katharina, Tochter des Stula, Dragoslav, von Basel, und der Stula geb. Marder, Katja, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Langenlängweg 43.

Eheverköndungen

Hoenen, Michael Johannes, von Basel und Riehen, in Köniz BE, und **Krähenmann**, Ruth Theresia, von Wittenwil TG, in Köniz.

Szöllösy, Arpad, von Riehen, in Felsőrs (Ungarn), und **Kozma**, Oly Desy, von St. Gallen, in Riehen, Mühlestiegstr. 18.

Bösch, Daniel Edwin, von Buochs NW, in Riehen, Stellimattweg 36, und **Furrer**, Sandra, von Utikon am See ZH, in Riehen, Stellimattweg 36.

Todesfälle

Nuber-Pellegrini, Kurt, geb. 1921, von Basel, in Riehen, Aessere Baselstr. 49

Friedlin-Felber, Helene, geb. 1906, von und in Riehen, Baselstr. 55.

Huber, Bertha, geb. 1905, von und in Riehen, Lörracherstr. 111.

Schwarz-Meyer, Marguerite, geb. 1910, von Basel, in Riehen, Fürfelderstr. 16.

Wegmüller-Bill, Hans, geb. 1931, von Arni BE, in Riehen, Kornfeldstr. 18.

Hausherr-Ugolini, Maria, geb. 1903, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

Frischknecht-Dahms, Gertrud, geb. 1903, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Huber-Kellenberger, Margareta, geb. 1912, von Mägenwil AG, in Riehen, Bischoffweg 10.

Stebler-Matter, Walter, geb. 1911, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Hagen, Markus, geb. 1962, von Hemberg SG, in Riehen, Lörracherstr. 152.

Bär-Schillinger, Lina, geb. 1911, von Hefenhofen TG, in Riehen, Helvetierstr. 29.

Lévy-Lang, Susanne, geb. 1899, von Pleigne JU, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

IMPRESSUM

Verlag:

A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:

Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:

Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw).

Inserate:

Elsbeth Schudel, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:

Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

GRATULATIONEN

Sieghilde Sütterlin-Potucek zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Sonntag, 7. Januar, kann Sieghilde Sütterlin-Potucek an der Lörracherstrasse ihren 80. Geburtstag feiern.

Sieghilde ist in Reichenberg, in der ehemaligen Tschechei geboren, ist nun aber seit 1960 in Riehen zu Hause. Noch immer ist sie aktiv und gesund, besorgt den Haushalt alleine und ist jetzt im Winter zusammen mit ihrem Mann beim Wandern und Skilanglaufen im Schwarzwald anzutreffen.

Die RZ gratuliert Sieghilde Sütterlin-Potucek ganz herzlich zu ihrem Geburtstag, wünscht ihr ein fröhliches Fest.

Julie und Willi Graf-Pfaff zur Goldenen Hochzeit

rz. Am kommenden Mittwoch, 10. Januar, feiern Julie und Willi Graf-Pfaff an der Schäferstrasse Goldene Hochzeit. Die RZ gratuliert dem Paar ganz herzlich zu diesem Ereignis.

Franz Haerri-Käsermann zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Mittwoch, 10. Januar, kann der Riehener Franz Haerri-Käsermann in den Neumatten seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist seit 1981 pensioniert, nachdem er 40 Jahre im Staatsdienst tätig gewesen war, davon 23 Jahre bei der Rhein-schiffahrtsgesellschaft Basel/Kleinhünningen und 17 Jahre als Verwalter der Basellandschaftlichen Rheinhäfen.

Dank seiner guten Gesundheit kann sich Franz Haerri-Käsermann immer noch seinen diversen Hobbys widmen, zum Beispiel dem Wandern, dem Faustballspielen, dem Skifahren und seiner liebsten Beschäftigung, dem Schreiben von Geschichten und Versen.

In den Jahren 1975/76 erschien in der Riehener-Zeitung unter dem Pseudonym «Christian Frei» sein Fortsetzungsroman «Die eiserne Hand». Seither hat er verschiedene Romane geschrieben und hält damit seinen Geist wach. Die RZ schliesst sich den Gratulationen der Familie an und wünscht dem Jubilaren weiterhin viel Unternehmungsgeist.

Lizentiat an der juristischen Fakultät

rz. Vor kurzem hat die gebürtige Riehenerin Nicole Gutzwiller die Lizentiatsprüfungen an der Juristischen Fakultät der Universität Basel mit Erfolg bestanden. Die RZ gratuliert der frischgebackenen Juristin herzlich.

...Otto Buholzer

rs. Mit seinem Eintritt in die Bezirksfeuerwehr auf den 1. April 1974 hat sich **Otto Buholzer** einen Bubentraum erfüllt. Schon als Kind wollte er unbedingt einmal ein Feuerwehrauto steuern. Deshalb erwarb der gelernte Automechaniker auf privater Basis den Führerschein für Lastwagen und meldete sich an der Rekrutierung der Bezirksfeuerwehr Basel, 5. Kompanie Riehen. Fortan durfte er die Feuerwehrautos der Bezirksfeuerwehr, die in vielen Fällen die Berufsfeuerwehren unterstützt, steuern.

«Ein besonderes Erlebnis war der Sommer 1976, als es eine längere Trockenperiode gab. Unsere Kompanie bewässerte in dieser Zeit die Bäume in Parks, in Alleen oder auch auf dem Friedhof Hörnli.» Diese zahlreichen Einsätze habe unter den Leuten einen tollen Kitt gegeben.

Ein grosses Ereignis war auch jene Nacht im Januar 1992, als die Scheune des Maienbühlhofes niederbrannte – just jene Scheune, die es Mitte der 70er Jahre speziell zu schützen galt, als das alte Bauernhaus kontrolliert niedergebrannt wurde, um einem Neubau Platz zu machen.

Seit ziemlich genau einem Jahr ist Otto Buholzer Kommandant der Riehener Kompanie der Bezirksfeuerwehr und löste damit Karl Ettl in ab, dessen Stellvertreter er seit 1989 war. Gleichzeitig wurde Buholzer zum Hauptmann befördert. Am kommenden Donnerstag, den 11. Januar, finden im Schulhaus Erlensträsschen die diesjährigen Rekrutierungen für die Feuerwehren Riehen und Bettingen statt. «Man muss schon etwas angefahren sein», sagt Buholzer und betont die gute Kameradschaft un-

ZEITGESCHICHTE Zum 75. Jahrgang ein neues Erscheinungsbild für die RZ

Mehr Luft und bessere Übersicht



Der 35jährige Typografische Gestalter Thomas Gfeller zeichnet für die Neukonzeption der RZ verantwortlich. Er hat die Wünsche der Redaktion in ein zeitgemässes, aber unpräntöses Erscheinungsbild umgesetzt.

Foto: Dieter Wüthrich

Wer kann von sich schon behaupten, 75 Jahre alt zu sein und trotzdem mit jedem zusätzlichen Jahrzehnt auf dem Buckel jünger auszusehen. Nun, die Riehener-Zeitung kann's. Und hat sich selbst zu Beginn des 75. Jahrgangs ihres Erscheinens ein neues Layout geschenkt.

DIETER WÜTHRICH

Nicht weniger als acht verschiedene Gestaltungsweisen hat die Riehener-Zeitung in ihrer mittlerweile 75jährigen Geschichte erlebt. Wenn man gar jene Zeitung mitrechnet, deren Erscheinen nach einer kurzen Blütezeit vor dem ersten Weltkrieg infolge der Kriegereignisse vom Gründervater der RZ, Albert Schudel-Bleiker, wieder eingestellt werden musste, dann sind es gar neun verschiedene Layouts. Und jede Gestaltungsart spiegelt immer auch ein Stück weit den Geist ihrer Zeit wieder.

Begonnen hat 1922 alles mit dem zweispaltigen «Anzeige- und Verkehrsblatt für Riehen und Bettingen». Schon wenige Jahre später wurde aber bereits dreispaltig umbrochen. Und so ging es

in unregelmässigen Abständen weiter bis zur heute noch gebräuchlichen Fünf-Spalten-Zeitung.

Mussten die Redaktoren und damit das Erscheinungsbild der Riehener-Zeitung – so heisst sie seit 1934 – in früheren Jahrzehnten noch weitgehend ohne Schwarz/Weiss-Fotos geschweige denn Farbfotografien auskommen, so ist heute eine Zeitung ohne ergänzende Bilder nicht mehr denkbar. Ja, in unseren Lesegewohnheiten – das Fernsehzeitalter lässt grüssen – sind wir schon soweit fortgeschritten, dass Bilder für uns häufig gar einen höheren Stellenwert haben als das gedruckte Wort.

Auch in der Redaktion der Riehener-Zeitung hat in den letzten Jahren natürlich sukzessive die elektronische Datenverarbeitung Einzug gehalten. Damit haben sich sowohl für den technischen Ablauf der Zeitungsherstellung wie auch für die Gestaltung ganz neue Horizonte eröffnet.

Die Freuden der Technik können allerdings auch dazu verführen, sich in allzu trendigen Layout-Spielchen zu verlieren. Wir meinen, dass wir und vor allem Thomas Gfeller, der «Erfinder» und Typografische Gestalter der «neu-

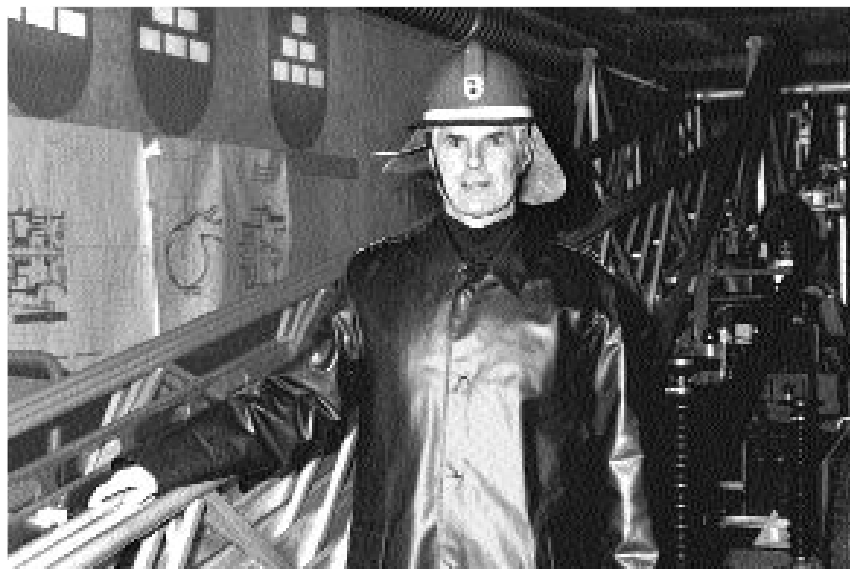
en» RZ, dieser Versuchung nicht erlegen sind. Wie im Editorial auf der Titelseite dargelegt wird, geht es uns mit der Neugestaltung vor allem darum, die inhaltliche Übersicht und damit die Leserführung zu verbessern.

Diese Vorgabe führt nicht nur zu einem Verzicht auf jeglichen Grafikkontrast, sondern gleichzeitig zu einem weniger gedrängten, «luftigeren» Erscheinungsbild. Dieses wird nicht zuletzt geprägt durch die Wahl einer neuen Schrift, weg von der verbrauchten und bloss noch robusten «Times» hin zur etwas edleren «Centennial».

Natürlich haben wir den Anspruch, dass sich die RZ klar erkenntlich von anderen Zeitungen und insbesondere den anderen Lokalblättern der Region unterscheidet. Denn wir meinen, dass die RZ eine spezielle, weil städtische Lokalzeitung ist.

Damit verbinden sich auch höhere Anspruchserwartungen unserer Leserschaft, eine Herausforderung, die wir mit unserem neuen grafischen Auftritt gerne annehmen, natürlich im Einklang mit der entsprechenden journalistischen Qualität und Bandbreite.

RENDEZVOUS MIT...



In der Feuerwehr einen Bubentraum erfüllt: Otto Buholzer

Foto: Rolf Spriessler

ter den gut 70 Leuten seiner Kompanie. Im Gegesatz zu manch anderer Kompanie sei die Integration der Frauen in seiner Kompanie problemlos verlaufen.

Seinen ersten Ersteinsatz als Kommandant hatte Otto Buholzer am 26. Januar 1995, als es darum ging, Bäume zu zersägen und auf die Seite zu räumen, die der Sturm «Wilma» umgeweht hatte. Es gab Strassen freizuräumen, ein Schafstall war von einem niederfallenden Baum getroffen worden.

Neben Räumungsarbeiten und der Unterstützung der Berufsfeuerwehr gehören Feuerwachen in Theatern – auch im neuen Musical-Theater – zum Aufgabengebiet der Bezirksfeuerwehr.

Otto Buholzer wurde am 14. Februar 1947 in Horw/LU geboren und verbrachte dort auf einem abgelegenen

Bauernhof, der von einem älteren Ehepaar geführt wurde, seine frühe Kindheit. Im Jahre 1954 zog die Familie aus beruflichen Gründen nach Riehen – der Vater hatte in einer Riehener Schreinerei eine Stelle angenommen.

Dem mittlerweile knapp siebenjährigen Knaben gefiel es in Riehen von Anfang an sehr gut. Bald kam er in die Schule, oft war er auf dem Bauernhof im Webergässchen anzutreffen (an dessen Stelle heute die Migros-Filiale steht). Dort half er tatkräftig bei der Arbeit mit und war auch öfters mit dem Traktor unterwegs.

Otto Buholzer lernte einen Kehrtraktwagenfahrer kennen, der gleichzeitig Fahrer bei der Riehener Feuerwehrkompanie war. Diese Bekanntschaft war schliesslich für ihn der endgültige An-

lass, seinen Traum vom Feuerwehrauto-Chauffeur zu verwirklichen.

Nach der Lehre als Automechaniker wechselte er bald einmal zu einer Firma, die im Auftrag von Garagen Spezialarbeiten ausführt – zum Beispiel Motorrevisionen oder Instandstellungsarbeiten an Oldtimern. Er legte 1972 die Meisterprüfung ab und ist heute Abteilungsleiter.

Im Oktober 1969 heiratete Otto Buholzer, 1972 und 1974 kamen seine beiden Töchter zur Welt, 1975 folgte ein Sohn. Neben Beruf und Feuerwehr bleibe natürlich nicht mehr so viel Freizeit übrig. Viel Zeit verbringt Otto Buholzer auf dem rund 10 Aren grossen Stück Land am Ende des Erlensträsschens, nicht weit von seiner Wohnung entfernt.

Otto Buholzer bringt so leicht nichts aus der Fassung. Mit einer leichten Gehbehinderung, die vor rund 20 Jahren erstmals auftrat, kommt er gut zurecht. Und manch aussergewöhnliches Erlebnis durfte er sich schon gönnen. So besuchte er in Florida/USA «Walt Disney World» und die Raumfahrt-Basis «Cape Canaveral» und machte vor drei Jahren zusammen mit seiner Frau einen Abstecher zu seinem Schwager, der vor anderthalb Jahrzehnten nach Neuseeland ausgewandert ist.

Sein nächstes «grosses Projekt» hat wieder mit der Feuerwehr zu tun: Dieses Jahr beginnen die Arbeiten am Konzept «Bezirksfeuerwehr 2000», das einige grundlegende Änderungen bringen werde. Vielleicht werde er den Tag ja noch erleben, an dem auch die Bezirksfeuerwehr in Riehen mit roten Fahrzeugen unterwegs sei. Die vier Fahrzeuge, die heute im Feuerwehrmagazin am Brunnlirain stehen, sind nämlich in einem matten Dunkelgrau gestrichen...

Abonnieren auch Sie die Riehener-Zeitung

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag 5.1.

APÉRO

Neujahrspéro der FDP Basel-Stadt
Öffentlicher Neujahrspéro der Freisinnig-Demokratischen Partei Basel-Stadt: 18.30 bis ca. 20 Uhr im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43)

Sonntag, 7.1.

KONZERT

Sonntagskonzert im Altersheim «La Charmille»
Traudl Tiefenbacher (Sopran) und Wolfram Lorenzen (Klavier) singen und spielen Werke von Johannes Brahms, Felix Mendelssohn, Franz Schubert und Wolfgang Amadeus Mozart; um 15 Uhr im Foyer des Altersheimes «La Charmille» (Inzlingerstrasse 235).

THEATER

Hebels Schatten

Im Rahmen einer Veranstaltung der «Freunde Theater in Riehen» spielen Michael Maassen und Camille Schneider Texte von Johann Peter Hebel. Gemeindesaal der Kornfeldkirche, 17 Uhr.
Eintritt. Erwachsene Fr. 15., Kinder Fr. 5.– (inkl. Minestrone). Kartenvorbestellung beim Verkehrsverein Riehen, Telefon 641 40 70.

Montag, 8.1.

KONZERT

Konzert am Hellring

Im Rahmen der öffentlichen Hauskonzerte am Hellring spielen Kamilla Schatz (Violine) und Silke Avenhaus (Klavier) Werke von Alexander Zemlinsky, Paul Hindemith und Béla Bartók; Hellring 40, 20 Uhr.
Eintrittspreis (inkl. Pausen-Apéro) Fr. 25.– bzw. Fr. 15.– (Schüler und Studenten); Reservation empfohlen (Telefon 601 66 59)

KONZERT

Werke von Berg und Schoenberg

Junge Musikerinnen und Musiker bringen zwei selten gespielte Werke, das Adagio aus dem Kammerkonzert für Violine, Klarinette und Klavier von Alban Berg (1885–1935) und «Pierrot Lunaire» op. 21 von Arnold Schoenberg (1874–1951) zur Aufführung. Konzertsaal der Musikschule Riehen (Rössligasse 51), 19 Uhr. Kollekte zur Deckung der Unkosten.

Mittwoch, 10.1

FÜHRUNG

Holzspielzeug aus dem Erzgebirge

Öffentliche Führung im Spielzeugmuseum unter der Leitung der Museumskonservatorin Anne Nagel; 18 Uhr.

IN KÜRZE

Gemeindewoche auf dem Beatenberg

erk. Vom 28. September bis zum 5. Oktober 1996 lädt die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Riehen-Bettingen zu einer gemeinsamen Singwoche auf dem Beatenberg ein. Weitere Auskünfte sind beim Pfarramt Riehen-Dorf, Kirchstrasse 7, Telefon 641 11 27, erhältlich.

Weihnächtliche Musik

pd. Seit vielen Jahren pflegt der Musikverein Riehen den Brauch, an Weihnachten in Altersheimen und Alterssiedlungen mit einem Strauss Weihnachtsliedern aufzuwarten. Und wie jedes Jahr war den Bläserinnen und Bläsern der Dank am vergangenen Weihnachtsmorgen sicher, als sie im «Haus zum Wendelin», im Altersheim «Humanitas» und in der Chrischonaklinik des Bürgerospitals die Menschen mit weihnächtlicher Musik beglückten. Einzig in der Alterssiedlung «Drei Brunnen» warteten die Bewohnerinnen und Bewohner vergeblich auf die Musik; das «Ständel» hatte wegen des Regens leider nicht stattfinden können.

Einbruch in Riehener Boutique

rs. Böse Überraschung über die Weihnachtstage: In die Boutique «à la mode» an der Wettsteinstrasse 6 ist eingebrochen worden. Die Türe wurde aufgebrochen, praktisch alle Kleider sind gestohlen worden, die Kasse war aufgebrochen und ausgeraubt. Der genaue Zeitpunkt des Diebstahls ist nicht bekannt. Der Diebstahl wurde am Morgen des 27. Dezember bemerkt. Über die Schadenssumme können noch keine genauen Angaben gemacht werden. Ermittlungen der Staatsanwaltschaft sind im Gang.

Wie die Geschäftsinhaberin Christiane Littmann auf Anfrage der RZ ausführte, bleibt der Laden in den kommenden sechs bis acht Wochen geschlossen, da zuerst der Eingang neuer Waren abgewartet werden müsse.

MEISTERPIANIST 3. Abonnementskonzert «Kunst in Riehen»

Klavierabend mit Oleg Meisenberg im Dorfsaal des Landgasthofes



Prominenter Gast beim dritten Abonnementskonzert von «Kunst in Riehen»: der russische Meisterpianist Oleg Meisenberg spielt im Landgasthof Foto: zVg

rz. Mit einem besonderen musikalischen Höhepunkt kann im Rahmen ihres dritten Abonnementskonzertes die Verkehrsvereinskommission «Kunst in Riehen» aufwarten. Der russische Meisterpianist Oleg Meisenberg wird am Freitag, 12. Januar, um 20.15 Uhr im Dorfsaal des Landgasthofes einen Klavierabend mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart (Fantasie c-Moll, KV 396), Robert Schumann (Fantasie C-Dur op. 17), Maurice Ravel («Miroirs») und Modest Petrowitsch Mussorgski («Bilder einer Ausstellung») geben.

Oleg Meisenberg stammt aus Odessa. Mit fünf Jahren erhält er seinen ersten Klavierunterricht, mit sieben Jahren debütiert er bei seinem ersten Konzertauftritt. Er besucht die Musikschule von Kishinev und die Hochschule in Moskau. Im Alter von 22 Jahren gewinnt Oleg Meisenberg beim Schubert-Wettbewerb in Wien den zweiten Preis. Russische Agenturen organisieren für ihn in der Folge Konzerte in der gesam-

ten Sowjetunion wie auch Tourneen im Ausland. 1972 spielt er erstmals zusammen mit dem Geiger Gidon Kremer, mit dem ihn seit dieser Zeit eine enge künstlerische und freundschaftliche Zusammenarbeit verbindet.

Zu Beginn der 80er Jahre siedelt Oleg Meisenberg nach Israel über, sein Wohnsitz jedoch ist Wien. Es folgen zahlreiche Tonträger-Einspielungen mit Werken von Schubert, Schumann, Liszt, Skrjabin, Berg, Strawinsky und anderen berühmten Komponisten. 1985 schliesslich erhält Meisenberg eine Professur an der Stuttgarter Musikhochschule und unterrichtet Meisterklassen in Wien und Berlin. Seine Konzerttätigkeit mit bekannten Solistinnen und Solisten, Ensembles und Orchestern dehnt sich weltweit aus.

Einzelkarten für dieses Konzert sind beim Verkehrsverein, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, oder bei Musik Hug, Freie Strasse 70, Telefon 271 23 23, sowie an der Abendkasse erhältlich.

HAUSMUSIK Dritter Konzertabend am Hellring

Der Nachwuchs bittet zum musikalischen Duett



Kamilla Schatz (Violine) und Silke Avenhaus (Klavier): die zwei Nachwuchsmusikerinnen gastieren am kommenden Montag am Hellring 40 Foto: zVg

rz. Seit geraumer Zeit stellen die Riehener Musikerin Annette Müller-Wernick und ihr Gatte Ronald Müller ihr Haus am Hellring 40 für öffentliche Konzerte im privaten Ambiente einer grosszügigen Villa zur Verfügung. Zu Beginn gleichsam als Geheimtip für hochstehende Darbietungen vor allem von Nachwuchsmusikerinnen und -musikern gehandelt, hat es sich im Laufe der letzten Monate auch bei einem breiteren Publikum herumgesprochen, dass in jenem idyllisch gelegenen Haus oberhalb des Wenkenhofes immer wieder musikalische Spitzenleistungen geboten werden. Dementsprechend begehrt sind auch die Konzertkarten.

Im Rahmen des dritten Hellringkonzertes der Saison 1995/96 sind am kommenden Montag, 8. Dezember, um 20 Uhr (siehe Veranstaltungskalendarium) die Geigerin Kamilla Schatz und die Pianistin Silke Avenhaus mit Alexander Zemlinskys (1872–1942) «Suite in A-Dur für Violine und Klavier» (1895), Paul Hindemiths (1895–1963) «Sonate in E für Violine und Klavier» sowie Béla Bartóks (1881–1945) «1. Sonate für Violine und Klavier» zu Gast bei Annette und Ronald Müller-Wernick.

Kamilla Schatz (*1968) erhielt ihren ersten Violinunterricht im Alter von fünf Jahren. Später studierte sie während neun Jahren bei Françoise Pfister-Zöldy

und erhielt in dieser Zeit den ersten Preis am nationalen «Schweizer Jugend musiziert»-Wettbewerb. Von 1983 bis 1987 war sie Berufsschülerin am Basler Konservatorium, das sie mit dem Lehdiplom abschloss. Es folgte eine dreijährige Ausbildungszeit bei Szymon Goldberg am renommierten «Curtis Institute of Music» in Philadelphia. 1994 erwarb sich Kamilla Schatz das Solistinnendiplom, wiederum am Basler Konservatorium. Seither ist sie als Solistin mit verschiedenen internationalen Orchestern und Ensembles im In- und Ausland aufgetreten. Vor zwei Jahren spielte sie zudem ihre erste CD ein.

Silke Avenhaus' (*1969) musikalische Karriere begann ebenfalls im Alter von fünf Jahren mit Blockflötenunterricht. Ein Jahr später begann sie Klavier zu spielen. Bereits in ihrer Jugend wirkte sie bei mehreren Kammermusik-Ensembles mit und gewann zahlreiche Wettbewerbe sowohl als Pianistin als auch als Flötistin. Am «Richard Strauss-Konservatorium» in München schloss sie bereits ein Jahr nach dem Abitur ihr Musikstudium «mit Auszeichnung» ab. Zudem nahm sie an zahlreichen internationalen Meisterkursen teil. Seit 1983 gibt Silke Avenhaus regelmässig Klavier- und Kammermusik-Abende sowie Konzerte mit Orchestern in Europa wie in den USA.

KALENDERGESCHICHTEN Theater in der Kornfeldkirche

Johann Peter Hebels Schatten

rz. Die Minestrone dampft im Kessel, es duftet nach frischem Brot und zu den essenden Gästen gesellt sich einer, der herumwandernd Geschichten erzählt.

Johann Peter Hebel, der berühmte alemannische Dichterst, liebte Geschichten, sammelte sie und erfand auch manche neu, indem er sie aufschrieb. Diese Kalendargeschichten wurden unter dem Titel «Das Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes» berühmt.

Im Rahmen einer Veranstaltung des Vereins «Freunde Theater in Riehen» wird der Schauspieler Michael Maassen am kommenden Sonntag, 7. Januar, um 17 Uhr im Gemeindesaal der Kornfeld-

kirche (siehe Veranstaltungskalendarium) rund zwei Dutzend dieser Kalendargeschichten gleichsam spielerisch erzählen.

Ein Kritiker hat zu Maassens Interpretation Hebelscher Werke folgendes bemerkt: «Er kostet Hebels Pffiffigkeit genüsslich vor, er schenkt den Geschichten Luft und Weite und Nachdenklichkeit... Dank für eine Stunde Freundlichkeit und Seelenfrieden.»

Um das Theaterpublikum in die entsprechende Geniesserlaune zu versetzen und Hebel gewissermassen auch kulinarisch lebendig werden zu lassen, wird Camille Schneider als Köchin eine währschafte Minestrone zubereiten.

GALERIEN Polnischer Künstler an der Schmiedgasse

Edward Dwurnik – Reise-Erinnerungen



Reges Stadtleben – ein beliebtes Sujet von Edward Dwurnik Foto: Philippe Jaquet

rz. Der polnische Künstler Edward Dwurnik zeigt in der Galerie Kain unter dem Thema «Reise-Erinnerungen» eine Auswahl aus seinem immensen Werk. Die gezeigten Bilder stammen vornehmlich aus dem Themenzyklus «Reisen per Anhalter». Wie Uta Nusser anlässlich der Vernissage, bei der unter anderen Gästen auch der polnische Botschafter anwesend war, seien die Bilder von Edward Dwurnik immer irgendwie Erinnerungen ans Reisen: ganz konkrete Reisen oder Reisen im übertragenen Sinne durch das äussere und innere Leben eines jeden Menschen. Ausgangspunkt der Reisen von Edward Dwurnik

und Gegenstand vieler Städtebilder ist Warschau. In seinen früheren Bildern herrscht ein reges Treiben und ein Gemimmel von Leuten, die in unterschiedliche Handlungen verstrickt sind. Damit werden diese Bilder zu einem Abbild menschlicher Kämpfe, Leidenschaften oder Grausamkeiten, wie sie die Menschen erleben. Dagegen malt der Künstler heute vornehmlich «blaue Städte», die fast immer menschenleer sind und als Visionen des «schönen Scheins» die innere Leere und Isolation der Menschen wiedergeben. Die Ausstellung in der Galerie Kain an der Schmiedgasse ist bis zum 28. Januar zu sehen.

AUS DEM EINWOHNERRAT

BUDGET 96 Im Zeichen der Rezession und des Sparens

Lange Diskussion und «Simsalabim»: Budgetdefizit 96 von 2,6 Millionen Franken auf 722'600 Franken gedrückt

In der Dezembersitzung hat sich der Einwohnerrat mit dem Voranschlag für das Budget 96 befasst. Stand zu Beginn ein Defizit von 2,6 Millionen Franken in Aussicht, endete die ausführliche Budgetdebatte mit einem Defizit von 722'600 Franken. Diskussionsstoff boten vor allem die steigenden Ausgaben im sozialen Bereich, der Finanzausgleich an den Kanton und die Frage, ob und wie die Gemeinde Riehen sich antizyklisch verhalten solle.

JUDITH FISCHER

Zu Beginn der Debatte sahen sich die Geschäftsprüfungskommission (GPK) und der Einwohnerrat mit einem Budgetvoranschlag von 2,6 Millionen für das Jahr 1996 konfrontiert. Zusätzliche Bedeutung erhielt dieser Betrag dadurch, dass er um 717'000 Franken höher war, als in den Unterlagen zuhanden des Einwohnerrates ausgewiesen. Als Gründe dafür nannte der Gemeinderat steigende Kosten im Fürsorgewesen infolge Zunahme der Fürsorgefälle und die kantonale Lohngesetzrevision, die per 1. Januar 1996 gilt und das Betriebsdefizit des Spitals für das Jahr 1996 erhöht.

Der Präsident der Geschäftsprüfungskommission (GPK) Hans-Rudolf Lüthi (DSP) bemerkte zu Beginn, dass die Gemeinde Riehen über ihre Verhältnisse lebe und bezeichnete das nun vorliegende Defizit als unerfreulich. Trotzdem warnte er vor hysterischen Sparaktionen, insbesondere vor solchen im sozialen Bereich. Vielmehr forderte er vom Gemeinderat, dass dieser etwas gegen die steigenden Betriebskosten unternehmen und sich in Zukunft aktiv darum bemühen solle, den Schuldenberg abzubauen. Um ähnliche kurzfristige Budgeterhöhungen zu vermeiden, wolle die GPK sich in Zukunft im Rahmen der Rechnung zum Zwischenstand äussern. Namens der GPK beantragte Hans-Rudolf Lüthi dem Einwohnerrat, dass dieser den Budgetvoranschlag genehmigen solle.

Gemeinderat Christoph Bürgenmeier, Vorsteher Ressort Finanzen, betonte, dass die Gründe für das Budgetdefizit klar erkennbar wären. Das Defizit sei nicht durch mangelnde Ausgabendisziplin des Gemeinderates zustande gekommen, sondern durch äussere Faktoren. Er nannte die nachweisbar steigenden Kosten im Sozialwesen, die Übernahme der bis anhin kantonalen Kindergärten durch die Gemeinde und den höheren Finanzausgleich, den die Gemeinde zu leisten habe. Als grösste ausserordentliche Investition nannte er mit 1,5 Millionen Franken die Sanierung der Berower-Ökonomiegebäude. Diese sowie weitere Investitionen können durch Aktivierung des in den Liegenschaften liegenden Finanzvermögens gedeckt werden.

Antizyklisches Verhalten – auch eine Definitionsfrage

In der Eintretensdebatte gaben Sprecherinnen und Sprecher aller Fraktionen ihren Eindruck zum Budget 96 wieder. Alle zeigten sich mehr oder weniger überrascht von den kurzfristig

vorgenommenen Budgetänderungen, die das Defizit drastisch erhöht hatten, und alle äusserten ihre Besorgnis über die Kostenexplosion im Fürsorgewesen. Eintreten war jedoch unbestritten.

René Frei (CVP) betonte, dass die Gemeinde Riehen noch immer zu den bevorzugten Gemeinden gehöre, doch sehe auch sie sich zusehends mit Problemen konfrontiert, als Beispiel nannte er die enorme Zunahme der Kosten im Fürsorgewesen. Weiter stellte er die Frage nach den Kosten, die sich im Zusammenhang mit der Übernahme der Kindergärten ergeben.

Irene Fischer-Burri (SP/Grüne) regte dazu an, angesichts der steigenden Kosten im Fürsorgewesen den Ist-Zustand des Fürsorgewesens zu analysieren und ein Konzept für die Zukunft zu erstellen. Im Gegensatz zur GPK machte sie die Gründe für das hohe Defizit jedoch nicht darin aus, dass die Gemeinde über ihre Verhältnisse lebe, sondern machte äussere Einwirkungen dafür verantwortlich. Einen Grund für das grosse Defizit sah sie in der hohen finanziellen Belastung durch Abgaben, die die Gemeinde an den Kanton zu leisten habe. Um die Ausgaben in den Griff zu bekommen, müsse für die Zukunft eventuell eine Erhöhung des Steuerfusses erwogen werden.

René Schmidlin (FDP) bemängelte nicht das Defizit an sich, sondern die Art und Weise, wie es zustande gekommen sei. Er vermisse ein engagiertes antizyklisches Verhalten des Gemeinderates. Ein solches Verhalten wäre aber in einer Rezessionszeit, wie sie zur Zeit herrsche, unabdingbar. Vehement wehren würde sich die FDP gegen eine Steuererhöhung. Weiter sprach sich René Schmidlin dafür aus, die Instrumente des New Public Managements auf Gemeindeebene einzuführen, beispielsweise im Strassenbau.

Walter Fiechter (DSP) plädierte dafür, dass für den Richtplan ein Leitbild ausgearbeitet werden müsse. Er wies auf verschiedene Budgetpositionen hin, die in der Detailberatung näher untersucht werden müssten (Ausgaben beim Fürsorgewesen, Strassenbau, Kindergärten, Spitalambulatorium, Schaukästen beim Gemeindehaus, Einnahmen bei den Kehrichtsackgebühren). Positiv wertete er die Einnahmen, die dank des Wärmeverbundes möglich seien. Sie würden ein Gegengewicht zu den steigenden Ausgaben bilden.

Hans-Ruedi Brenner (VEW) wollte die Höhe des Budgetdefizites nicht dramatisieren, insbesondere auch deshalb nicht, weil der Gemeinderat einen Abbau des Schuldenbergs vorsehe. In der Frage des Finanzausgleichs hielt er

im selben Abschnitt ebenfalls Bauarbeiten unternimmt, zu Verzögerungen gekommen sei und dass nach neuesten Berechnungen 1996 entsprechend weniger Geld gebraucht werde. Der Rat stimmte der Kürzung der Budgetposition 454.211 einstimmig zu.

Daneben kam es nur noch zu geringfügigen Änderungen. Die Beiträge für den Zoologischen Garten Basel und den Erlenverein wurden um je 10'000 Franken erhöht, 27'000 Franken für die Erneuerung und Erweiterung der Schaukästen vor dem Gemeindehaus (in Position 102.211) wurden gestrichen, der Betrag zur Ersetzung eines Fahrzeuges beim Rebberg um 12'000 Franken auf 48'000 Franken reduziert (eine Offerte liege vor) und ein Betrag von 84'000 Franken für Belagserneuerungsarbeiten am Rütiring auf Antrag von René Frei (CVP) mit 9:8 Stimmen bei 18 (!) Enthaltungen gestrichen.

Ein Antrag von René Schmidlin (FDP), die Aktivierung von Liegenschaften des Finanzvermögens (Baselstrasse 45, Maienbühlhof, Berower-Ökonomie) von 2,3 Millionen auf 800'000 Franken zu kürzen, weil es sich nicht um wertvermehrnde, sondern um werterhaltende Investitionen handle, wurde mit 5:24 Stimmen klar abgelehnt. Diese Massnahme hätte das Defizit um 1,5 Millionen Franken erhöht.



Warten verbraucht weniger Geld als Bauen – weil die Gemeinde noch immer auf grünes Licht seitens des Kantons wartet, um die Kanalisationsarbeiten an der Aeusseren Baselstrasse zu erledigen, wurde im Budget 96 die zweite Tranche eines Kredites für die Erneuerung der Kanalisation von 3 Millionen auf 1,2 Millionen Franken gekürzt. Foto: RZ-Archiv

zwar grundsätzlich eine Angleichung an die kalte Progression des Kantons für gerechtfertigt, warnte aber davor, dass die Gemeinde durch diese Massnahme ihre Autonomie vermindern würde.

Thomas Geigy (LDP) bemerkte, dass das hohe Defizit teilweise durch verschwenderischen Umgang mit den Mitteln zustande gekommen sei. Um die Kosten im Fürsorgewesen unter Kontrolle zu bekommen, sollte die Bürgergemeinde eventuell eine Fachkraft anstellen. Weiter gelangte er mit der Bitte an den Gemeinderat, detaillierte Angaben über die Kostenentwicklung bei den Kindergärten auszuarbeiten.

In seinem Schlussvotum zur Eintretensdebatte äusserte sich Finanzchef Christoph Bürgenmeier zum Vorwurf, die Gemeinde würde sich nicht antizyklisch verhalten. Er betonte, dass nicht nur Investitionen, sondern sämtliche Ausgaben, die ein Defizit verursachen, in den Wirtschaftskreislauf einfließen würden und damit wirtschaftsbelebend seien. Indem die Gemeinde solche Ausgaben tätige, würde sie sich antizyklisch verhalten.

Den Sparhebel ansetzen

In der anschliessenden Detailberatung machte der Einwohnerrat von seinen Möglichkeiten Gebrauch und setzte den Sparhebel an. Fazit: Das neu auf 2,6 Millionen Franken veranschlagte Budget sank auf 722'600 Franken. Im Einzelnen wurden folgende Budgetkorrekturen vorgenommen:

Einstimmig angenommen wurde der Antrag von Stephan Musfeld (FDP), auf die Sanierung und Erweiterung der Schaukästen beim Gemeindehaus (Budgetposition 102.211) zu verzichten. Damit verringerte sich das Defizit um 27'000 Franken.

Auf Anregung von Manfred Baumgartner (SP) und Antrag der GPK kürzte der Einwohnerrat die Budgetposition für den Schiessplatz (201.121) von einer Million Franken auf 500'000 Franken. Anlass dazu gaben Verzögerungen im Baubewilligungsverfahren, verursacht durch den Kanton.

Ebenfalls angenommen wurde der Antrag der GPK, 37'000 Franken bei den Personalkosten der Freizeitanlage Landauer einzusparen (Budgetposition 351.011), weil durch die Aufhebung des Jugendtreffpunktes Sarasinpark im Personalsbereich Umstrukturierungen vorgenommen werden konnten.

Die grösste Budgeteinsparung brachte der Antrag von Karl Ettlin (VEW). Er beantragte, für die Kanalisationsarbeiten an der Aeusseren Baselstrasse vorläufig nur 1,2 Millionen statt 3 Millionen Franken zu budgetieren (Budgetposition 454.211). Der Rat stimmte dieser Budgetkürzung von 1,8 Millionen einstimmig zu, nachdem Gemeinderat Niggi Tamm, Ressortchef Tiefbau, die Vermutung von Karl Ettlin (VEW) bestätigt hatte, dass wegen fehlender Baubewilligung seitens des Baudepartementes Bauverzögerungen eingetreten sind.

Ferner wurden ausserordentliche Ausgaben, die für Strassensanierungen vorgesehen waren, gestrichen, und zwar auf Antrag der GPK 50'000 Franken für Arbeiten am Chrischonaweg (Budgetposition 611.275) und auf Antrag von René Frei (CVP) 84'000 Franken für Arbeiten am Rütiring (Budgetposition 611.191). Auf Antrag von Werner Mory (VEW) wurde die Budgetposition für die Ersatzanschaffung eines Lieferwagens für den Rebberg bereinigt (Budgetposition 631.191). Neu belaufen sich die Ausgaben dafür auf 48'000 statt der veranschlagten 60'000 Franken.

Bereinigtes Budget 96

Budgeterhöhungen wurden bei folgenden Positionen vorgenommen:

Auf Antrag des Gemeinderates wurden jene Budgetkorrekturen bewilligt, die zur kurzfristigen Erhöhung des ursprünglich veranschlagten Defizites von 1,9 Millionen auf 2,6 Millionen Franken geführt hatten. Es handelte sich um die Erhöhung des Spital-Defizites um 465'000 Franken (Budgetposition 401.017) und um die Erhöhung der Fürsorgeleistungen an die Bürgergemeinde Riehen um weitere 252'000 Franken (Budgetposition 502.105). Gemeinderat Michael Raith, Vorsteher Ressort Gesundheit und Soziales, versprach, die Gemeinde werde zusammen mit der Bürgergemeinde nach Lösungen suchen, um weiteren Kostenzunahmen im Fürsorgewesen entgegenzuwirken.

Auf einen ersten Antrag von Manfred Baumgartner (SP) hin wurde der Gemeinde-Beitrag an den Zoologischen Garten Basel einmalig um 10'000 auf 30'000 Franken erhöht (Budgetposition 350.955) und auf einen zweiten Antrag von Christine Kaufmann (Junge VEW) hin der Beitrag für den Erlenverein

ebenfalls einmalig um 10'000 auf 35'000 Franken aufgestockt (Budgetposition 350.959).

Mit grosser Mehrheit wurde der Budgetkorrektur durch den Gemeinderat zugestimmt, den Betrag für Sanierungsarbeiten am Mühlestieg (Budgetposition 611.457), von 10'000 auf 160'000 Franken zu erhöhen. Es handelt sich um Sanierungsarbeiten, die für das Jahr 1995 vorgesehen gewesen waren, wegen Verzögerungen aber noch nicht ausgeführt worden sind. Im Gegenzug zur Budgetkorrektur 96 kann dafür ein Budgetbetrag 1995 von 210'000 Franken ausgebaut werden.

Einstimmig angenommen wurde auch die Budgetkorrektur des Gemeinderates für die folgenden ausserordentlichen Ausgaben: 400'000 Franken für die Einrichtung eines Spitexzentrums, wozu die Liegenschaft an der Bahnhofstrasse 34 saniert werden soll (Budgetposition 802.031), und 89'000 Franken für den Ausbau des Dachgeschosses in der Liegenschaft an der Rössligasse 8 (Budgetposition 802.291).

Zum Schluss der Detailberatung beantragte René Schmidlin (FDP), nur 800'000 statt 2,3 Millionen Franken des Finanzvermögens der Liegenschaften zu aktivieren (Budgetposition 854.229). Damit hätte das Budgetdefizit um den Betrag von 1,5 Millionen erhöht werden können. Der Antrag wurde mit 24 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Nach den vorgenommenen Korrekturen stimmte der Einwohnerrat dem Budget 96 zu. Dieses schliesst bei einem Gesamtaufwand von 83'469'900 Franken und einem Gesamtertrag von 82'747'300 Franken mit einem Defizit von 722'600 Franken. Der Steuerfuss wurde auf Antrag des Gemeinderates bei 100 Prozent belassen.

«Adieu» Heidi und Koni Hügi



Das Dorfbild wird um ein vertrautes Element ärmer: Heidi und Koni Hügi, die lange Jahre im Webergässchen einen Gemüsestand betrieben haben, haben sich Ende Jahr wohlverdient zur Ruhe gesetzt. Foto: Philippe Jaquet

KURZGESCHICHTEN Der Schüler-Wettbewerb der «Basler Eule» 1995 (Teil I)

Laura Kastl: «Ein Schritt zurück»

Der Riehener Verlag «Basler Eule» hat Ende 1995 zum dritten Mal ein Buch zu seinem Kurzgeschichten-Wettbewerb für Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren herausgebracht. Die RZ veröffentlicht in einer fünfteiligen Serie die Beiträge der vier Hauptgewinnerinnen sowie den einzigen Beitrag eines Rieheners, der publiziert wurde.

ROLF SPIESSLER

Wie stellen sich Jugendliche die Zukunft vor? Diese Frage stand im Zentrum der dritten Auflage des Kurzgeschichten-Wettbewerbs der «Basler Eule» für Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren, ein Gemeinschaftsprojekt des Basler Buchhändler- und Verlegervereins und der Basler Jugendschriftenkommission.

Der Riehener Felix Werner hat, wie schon in den beiden Vorjahren, die 21 besten Geschichten, die von einer sechsköpfigen Jury ausgelesen worden sind, in einem Buch herausgegeben. Die RZ bringt in einer fünfteiligen Serie die Beiträge der vier Hauptgewinnerinnen (es gab drei Alterskategorien) und die Geschichte des Rieheners Simon Kästli, die ebenfalls ins Buch «Basel im Jahre 2020» aufgenommen worden ist.

Sehr viele der rund 150 eingesandten Geschichten handeln von einer möglichen Zukunft, die hoffentlich nie Realität werde, schreibt Felix Werner in seinem Vorwort. «Wenn die Zukunft von vielen Jugendlichen in erster Linie als Bedrohung wahrgenommen wird, sollte uns das nachdenklich stimmen; vielleicht stellen sich zu wenige Erwachsene hin und wieder diese Frage.»

Mit dem Wettbewerb sollen nicht nur Jugendliche zum Schreiben und Lesen animiert werden, Ziel ist es auch, den Blick auf ein Thema zu lenken, das möglicherweise zu oft achtlos beiseite gelassen, vergessen oder verdrängt wird, betonen die Initianten.

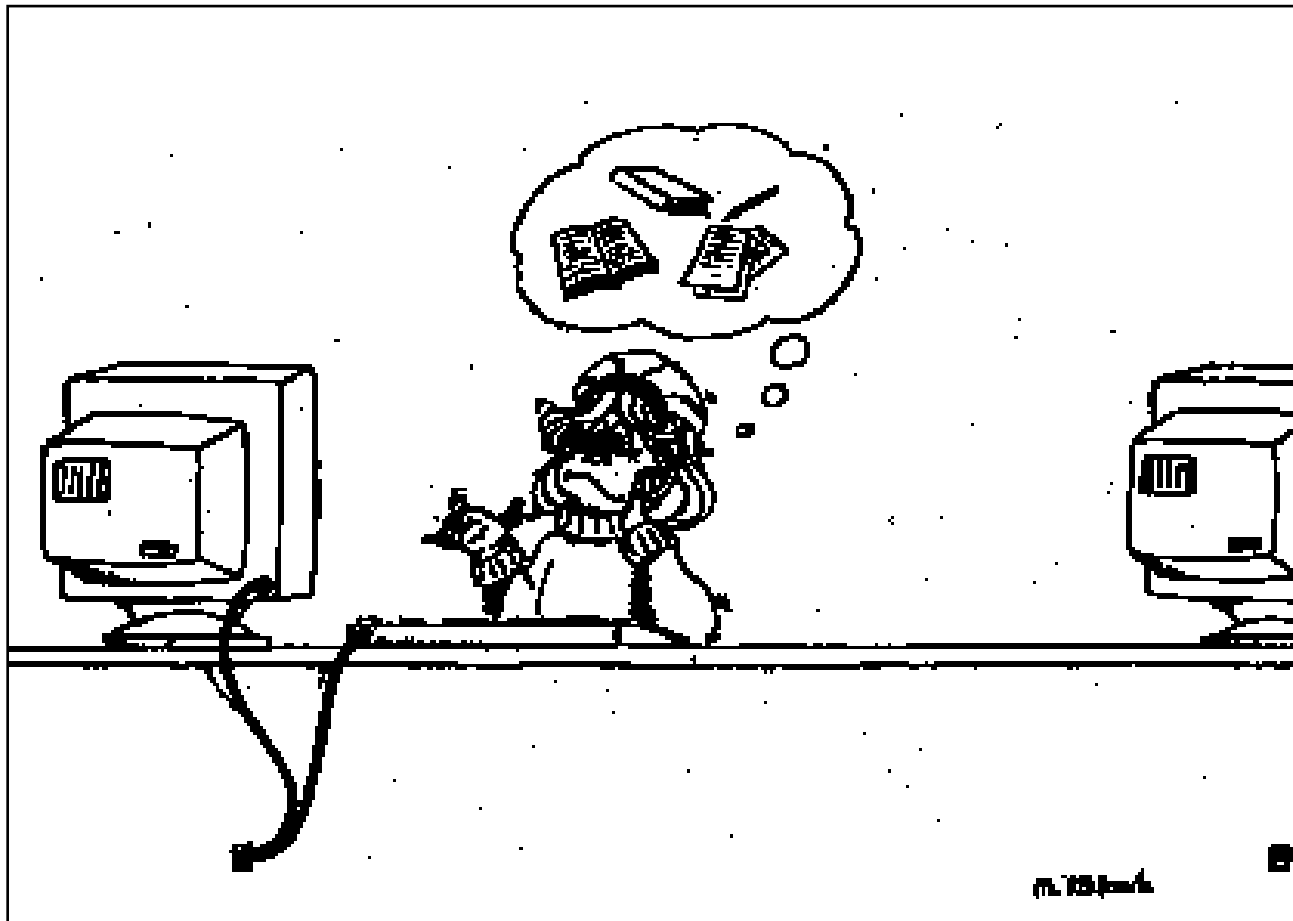
Wir beginnen mit der Geschichte der 16jährigen Niederdörferin Laura Kastl, Hauptgewinnerin in der mittleren Alterskategorie. Die Geschichte ist ein Plädoyer gegen eine Vercomputerisierung unserer Gesellschaft. Wie viele andere der publizierten Geschichten zeigt sie eine unpersönlicher werdende, zunehmend automatisierte Welt. So düster und ausweglos wie manche andere Geschichte ist die Kurzgeschichte «Ein Schritt zurück» zwar nicht, sie zeigt nur, wie Computer-Abhängigkeit zu absurden Situationen führen kann.

In den kommenden RZ-Ausgaben folgen die Beiträge «Tinki und die gestohlene Autohypermultiluft-Formel» von Kerstin Binggeli, «Basel, im Jahre 2020» von Carmen Buol, «Es geschah in Basel im Jahre 2020» von Salome Schneider und «Basel 2020» von Simon Kästli. Die Geschichten erscheinen in derselben Version, wie sie im Buch «Basel im Jahre 2020» abgedruckt worden sind. «Die Jury hat bewusst darauf verzichtet, die prämierten Texte inhaltlich und stilistisch zu redigieren, um die Ausdrucksform der Jugendlichen unverfälscht zu erhalten. Korrigiert wurden lediglich die «schlimmsten» Interpunktions- und Rechtschreibfehler», heisst es im Vorwort.

Ein Schritt zurück

Von Laura Kastl (1979)

16 Uhr 30. Endlich! Schon war die leicht verzerrte Stimme des Computers zu hören, der einem durch die Sprechanlage der Schule mitteilte, dass man



«...und sie wünschte sich, ab und zu auch auf Papier zu schreiben und aus Büchern zu lernen...» Zeichnung: Michel Milicevic

jetzt nach Hause gehen könne. Ein Schulbeamter trat ins Klassenzimmer, um zu kontrollieren, ob alle Schüler ihren Computer abgestellt hatten. Schulbeamter war das neue Wort für Lehrer, denn solche gab es kaum noch. In dieser modernen Zeit, um genau zu sein im Jahr 2020, legten alle Schulen des Kantons Basel-Stadt grossen Wert darauf, dass alle Schüler lernten, selbständig am Computer zu lernen und zu arbeiten. Auch Alex packte ihre Schulsachen zusammen, das waren nur ein paar Ausdrucke aus dem Computer; Bücher wurden kaum gebraucht, und verliess das Klassenzimmer.

Auch heute hatte sie Mühe, den Ausgang zu finden, wo sie ihren Solarroller abgestellt hatte. Das lag nicht nur an den vielen anderen Schülern, die durch das Schulhaus hasteten, um zu den Ausgängen zu gelangen, sondern auch daran, dass Alex erst seit einer Woche in dieser Schule, dem Gymnasium Kohlenberg in Basel, war. Ihr war noch vieles fremd, denn bis zu den Sommerferien war sie in der Kleinstadt Hölstein-City zur Schule gegangen. Natürlich hatte sie auch dort mit Computern gearbeitet, denn diese waren mehr und mehr verbessert worden und im Unterricht nicht mehr wegzudenken, aber es hatte zum Beispiel mehr Schulbeamte gegeben, die während dem Unterricht auch dabei gewesen waren. Und so viele Schüler in einer Schule, wie hier in Basel, hatte sie auch noch nie gesehen. Ganz in Gedanken an ihre alte Schule versunken, war Alex gar nicht aufgefallen, dass sie mit dem Lift ins Kellergeschoss gefahren war. Dieses Schulhaus war auch so gross, dass man sich ohne weiteres verlaufen konnte. Schon wurde sie von den Schülern, die sich aus dem Lift drängten, nach vorn geschoben. Sie war im untersten der Kellergeschosse gelandet, wo es nur ein paar Aufenthaltsräume mit Fernsehcomputern und ausserdem Räume mit Kontrollmaschinen und Sicherungskästen für die Überwachung des ganzen Computersystems in der Schule gab. Alex beschloss, sich in einen der Aufenthaltsräume zu setzen und zu warten, bis alle anderen draussen waren. Dann könnte sie in aller Ruhe ihren

Ausgang suchen. So war Alex: Ruhig, geduldig und immer ein wenig verträumt und in Gedanken versunken. Zuhause hatte sie heimlich das alte Tagebuch ihrer Mutter gelesen, und sie wünschte sich, ab und zu auch auf Papier zu schreiben und aus Büchern zu lernen statt immer von Bildschirmen.

Während Alex nachdenklich in einer Aufenthaltsecke sass, schlichen am anderen Ende des Ganges zwei Jungen auf eine der Türen zu, auf denen «Zutritt verboten» stand. «Hier erwischt uns keiner,» flüsterte der Grössere, «hier kommt keiner rein, und es sind schon alle gegangen.» «Hast recht,» meinte der andere und holte aus seiner Hosentasche eine zwanzig Jahre alte Zigarette hervor. «Wollen wir's endlich versuchen?» Es war nämlich so, dass im Jahre 2000 das Rauchen weltweit verboten worden war und es auch nirgendwo mehr Zigaretten zu kaufen gab.

Die zwei Jungen hatten von ihrem Vater erfahren, dass man früher geraucht hatte. Wie alle Jugendlichen dieser Zeit interessierten sie sich sehr für Dinge, die es zur Zeit ihrer Eltern oder Grosseltern gegeben hatte. Sie wussten, was in der Zukunft sein würde: die Computer würden immer weiter verbessert werden und immer mehr Arbeit übernehmen können; aber was früher gewesen war, musste herausgefunden werden, und es war spannend, etwas über Autos mit stinkenden Abgasen, über Treppen, über Pfützen oder eben etwas über Zigaretten zu erfahren.

So hatten die beiden in den alten Sachen ihres Vaters gewühlt und sogar eine alte Zigarette gefunden. Und nachdem, was ihr Vater erzählt hatte, waren sie schrecklich neugierig, wie es wohl wäre, eine Zigarette zu rauchen. Später wussten beide nicht mehr so genau, was passiert war, jedenfalls hatte es in dem kleinen Raum einen Riesenqualm gegeben und ihre Augen hatten zu tränen begonnen. Da waren sie hinaus gerannt und hatten mit dem Schlüssel, den sie vom Abwart «ausgeliehen» hatten, die Tür aufgeschlossen. Vor der Schule versprachen sie einander, niemandem von der Sache zu erzählen, und gingen nach Hause.

Alex hörte die Schritte und sah sich um. Sie musste wohl kurz eingedöst sein, denn sie war die einzige, die sich in diesem Stock befand, und ein wenig dunkler geworden war es auch schon. Als sie den Gang entlang lief, stieg ihr ein seltsamer Geruch in die Nase. Als sie näher zum Lift kam, hörte sie aus einem der Räume mit der Aufschrift «Zutritt verboten» ein leises Zischen und Knacken. «Es brennt, der Kontrollraum, das Computersystem», schoss es ihr durch den Kopf. Und schon drückte sie einen der roten Knöpfe, die neben jedem Lichtschalter angebracht waren. So war es ihnen gesagt worden.

Schnell fuhr Alex mit dem Lift ins Erdgeschoss und erschrak, als der Laser am Ausgang nicht auf ihre Füsse reagierte. Sie war wohl wirklich eingedöst, denn die Türen waren schon abgeschlossen. Schnell lief sie zum Telefon an der Ecke und hoffte, es möge noch funktionieren. Und, Gott sei Dank, es funktionierte noch. Sie rief den Abwart



Laura Kastl

Als Laura Kastl am Gymnasium in Liestal ihren ersten Aufsatz zu schreiben hatte, verteilte der Lehrer das Wettbewerbsblatt der «Basler Eule». Es gab keine Noten, aber die ganze Klasse sandte ihre Beiträge ein. Mit Erfolg: Laura Kastl gehört zu den vier Hauptge-

an, und es reichte ihr gerade noch, um zu sagen, dass sie im Schulhaus eingesperrt sei und dass es im Keller brenne, bevor sie unterbrochen wurden. Das Telefon funktionierte nicht mehr; es war ein Computertelefon. Jetzt wurde Alex doch ein bisschen nervös, hoffentlich nahm der Abwart ihren Anruf ernst und kam ihr zu Hilfe. Sie wollte nämlich nicht so recht an die Löschanlage glauben, denn in Hölstein-City hatte es noch eine altmodische Feuerwehr gegeben.

Eine halbe Stunde später stand Alex unbeschadet auf dem Pausenplatz und erzählte dem Schulpolizisten, was sie wusste. Es war alles nochmals gutgegangen: Der Abwart hatte sofort nach Alex' Anruf die Türen der Schule öffnen wollen, seinen Schlüssel aber nirgends gefunden. So hatte er die automatische Öffnungsanlage für Notfälle benutzt, Alex nach draussen begleitet und dann noch zur Sicherheit die Schulpolizisten angerufen. Die Feuerwehr war nicht nötig gewesen, da die automatische Löschanlage einwandfrei funktioniert hatte. Dies, und dass nicht die ganze Schule zu brennen begonnen hatte, war nur Alex zu verdanken. So kam sie als Heldin des Tages in alle Fernsehcomputer der Gegend. Die Mitschüler bewunderten sie, und die Erwachsenen lobten sie. Sie wurde überall freundlich aufgenommen, und so fiel ihr der Anfang in der neuen Schule gar nicht so schwer.

Ein anderer Wunsch war auch erfüllt worden, und zwar ist es das Wichtigste an der Geschichte: Durch den kleinen Brand im Kontrollraum war das gesamte Computerprogramm zusammengebrochen, und es würde Monate dauern, um alle Computer wieder neu zu programmieren. Darum hatte der Schulrat beschlossen, dass die Schüler auf «altmodische» Weise arbeiten sollten, nämlich mit Büchern. Das gefiel den meisten Schülern, sie fanden es spannend, etwas aus Büchern zu lesen, wenn sie etwas nicht verstanden hatten, bei den Schulbeamten nachzufragen und manchmal selber auf Papier zu schreiben. Es bildeten sich viele Gruppen, die sich Vorschläge und Kompromisse ausdachten, um den Unterricht auch mit den Computern auf ähnliche Weise weiterführen zu können. Und so begannen die Menschen erstmals in Basel im Jahre 2020 zu verstehen, dass ein Schritt zurück einen weiterbringen kann, als mehrere Schritte in die Zukunft.

winnerinnen, die Geschichten ihrer Klassenkameradinnen Zora Berchtold und Martina Felber wurden ins Wettbewerbsbuch aufgenommen.

Eigentlich gefalle ihr ihre Geschichte nicht so gut, meint sie bescheiden. Wie Alex, die Heldin ihrer Geschichte, wohnt die 16jährige Laura Kastl «e Chli wäg vom Zügs», in Niederdorf. Etwa zwanzig Minuten fährt sie jeden Schultag mit der Waldenburgerbahn nach Liestal.

«Heute läuft alles über Computer, das finde ich schade», sagt sie. Zu Hause habe sie keinen Computer, in der Schule habe sie aber natürlich schon auf Computern geschrieben.

Zu Hause führt sie ein Tagebuch – sie schreibt darin nicht jeden Tag, aber wichtige Dinge kommen dort hinein. Sie würde sich weniger Umweltschäden wünschen, dass Geld nicht so wichtig wäre, dass nicht alles in Grenzen und Regeln gepresst werde und mehr Freiheiten vorhanden wären. Nach dem Gymnasium möchte Laura Kastl studieren, vielleicht etwas mit Sprachen. Und sie reist gerne – Traumziel wären im Moment die Malediven.

WUNDERTIERE Basler Zolli lockt mit zahlreichen Attraktionen

Jahrmillionen ohne Hirn...

Die Quallen der Weltmeere haben «seit Jahrmillionen überlebt – ohne Hirn». Im Basler Zolli sind, nebst zahllosen anderen, auch diese wunderbar wunderlichen Wundertiere namens «aurelia aurita» zu bestaunen – ebenso wie die kleine Gruppe Neuwelt-Kralen-Äffchen aus Kolumbien mit dem Komponistennamen Liszt – und mit am 8. November geborenen Zwillingen. Attraktive Abonnemente sollen nach dem Willen der Zolliverantwortlichen möglichst vielen, vor allem auch jungen Menschen, den «Zugang zum Lebewesen Tier» erleichtern.

MARLENE MINIKUS

Beizutragen zum «besseren Verständnis für das Tier und seine Lebensräume» ist heute wichtiger denn je und gehört zum pädagogischen Auftrag jedes zoologischen Gartens. Der Basler Zolli möchte diese Aufgabe auch durch die Abgabe preisgünstiger Abonnemente wahrnehmen und unterstützen. Es gibt Abonnemente für Schüler und Lehrlinge, für Familien (das heisst Eltern und Kinder bis 20 Jahre – Kinder bis zu sechs Jahren besuchen den Basler Zolli ohnehin gratis) und für Einzelpersonen. Ein Besuch im Zolli ermöglicht «einen Blick auf das, was auf unserem Planeten zu schützen ist», wie der stellvertretende Direktor Brodmann betont.

«Sehr ästhetisches Flottieren»

Als «sehr ästhetisches Flottieren» wird die Fortbewegung der im Basler Zolli gezeigten Quallen bezeichnet. Das Basler Vivarium ist mit Recht stolz auf diese Quallenschau. Es handelt sich um in den gemässigten Gewässern des Mittelmeers und Atlantiks weit verbreitete Ohrenquallen (Aurelia aurita) im Alter von rund zwei Monaten und mit etwa sieben Zentimetern Durchmesser. Ausgewachsen erreichen diese Tiere die drei- bis vierfache Grösse.

Quallen sind sehr einfach gebaute Wesen: sie sind durchsichtig, besitzen ein Magen/Darm-Organ, aber kein Blutgefässsystem. Sauerstoff nehmen sie über den gesamten Körper auf. Quallen lassen sich im Wasser treiben, sie gelten als «ungeheuer gefräßig» und viele verfügen über Nesselzellen an den Tentakeln. Quallen besitzen acht Lichtsinnorgane, nur wenige Nervenzellen – und kein Hirn! Damit haben sie seit Jahrmillionen überlebt.

Die Haltung von Quallen (zur Hal-



Der Komponist Franz Liszt hätte es sich wohl nie träumen lassen, dass sein markant-berühmter, schlohweisser Haar-schopf dereinst den Liszt-Äffchen zu ihrem Namen verhelfen würde.

Foto Jörg Hess

tung gehört auch die Zucht!) ist sehr aufwendig und erst seit relativ kurzer Zeit überhaupt möglich: Die Tiere von der «Konsistenz wie stabile Gallerte» müssen so in einer sanften Strömung flottieren können, dass sie möglichst nirgends touchieren. Die ersten Quallen in Gefangenschaft wurden 1969 im Aquarium Tokyo gehalten. Später folgte Düsseldorf und Mitte der 80er Jahre bereits einmal Basel als dritter zoologischer Garten, der Quallen zeigte.

Wenn wir von Quallen sprechen, meinen wir meist die im Wasser schwebenden Quallen im sogenannten Medusen-Stadium. Daneben können noch zwei weitere Lebenszyklen unterschieden werden: kleine, festsitzende Polypen (nur dank ihnen ist Haltung und Zucht von Quallen überhaupt möglich). Aus diesen entstehen Larven, die sich dann wieder zu freischwebenden Quallen entwickeln können.

Liszt-Äffchen

Bei den Liszt-Äffchen sind am 8. November nach einer Tragzeit von 140 bis 170 Tagen Zwillinge geboren worden. In zwei Dritteln der Fälle kommt es bei diesen aus Kolumbien stammenden

Kralen-Äffchen zu Mehrlingsgeburten. Dennoch ist auch ihre Haltung und Zucht nicht einfach, und zusammen mit ihren angestammten Lebensräumen nimmt auch ihre Anzahl dramatisch ab. Letzte Schätzungen kommen auf nur noch 700 freilebende Tiere; in zoologischen Gärten und ähnlichen Institutionen befinden sich noch ungefähr 2000 Individuen. Eine weitere, unbekannt Anzahl dieser 20 bis 30 Zentimeter grossen Äffchen mit einem 30 bis 40 Zentimeter langen Schwanz und einem Gewicht von 350 bis 500 Gramm werden als Haustiere gehalten.

Die Liszt-Äffchen bewohnen die Busch- und untere Baumzone. Hauptfuttersuche ist am frühen Morgen, sie leben von Insekten, Blütenblättern, kleinen Echsen und Vogelnestern. Über Mittag halten sie zwei Stunden Siesta. Nach weiterer Futtersuche in Gruppen beziehen sie gegen Abend ihre Schlafplätze in rund zehn Metern Höhe in den Bäumen.

Die Äffchen leben in Gruppen von zwei bis zwanzig Tieren, im Durchschnitt sind es sieben bis acht Individuen. In Gruppen von über sechs Tieren kommt es zu Verdrängungsmechanismen und Rangordnungskämpfen. Im sogenannten «Triezen» werden die Aggressionen ritualisiert: die Tiere sitzen mit weit aufgerissenen Mäulern, starren und «singen sich an». Allerdings kann es auch zum «Beschädigungskampf» kommen, wenn ein Tier aus der Gruppe ausgestossen werden soll.

Erziehungsanstalt mitten in der Stadt

Erklärter Liebling im Kinder-Zolli ist derzeit das am 9. November geborene Zwergeselstüchchen. Mit seinem grossen Kopf, den langen buschigen Ohren und seinem dunkelgrauen weichen Fell entspricht es genau unserer Vorstellung von einem Kuscheltier. Es wird schwierig sein, das kleine Eselchen nicht zu verwöhnen. Kann es – überhäuft von Kinderstreichleinheiten – überhaupt zu einer zuverlässigen Eselin heranwachsen? Nun, das Training für Eselnachwuchs hat schon begonnen, bereits

am ersten Lebenstag. Die Wärterin hat in den ersten Lebensstunden beim Aufsuchen der Milchquelle etwas nachgeholfen. Der Tierarzt hat das Junge prophylaktisch mit einer Spritze gegen Fohlenlähme versorgt. Alles kleine Schritte auf dem langen Weg zur Gewöhnung an das durch Menschen geprägte Umfeld. Die Vertrautheit mit den Menschen soll so lange weiterwachsen, bis die Tiere keine Scheu mehr zeigen, bis sie zu Freunden werden und gerne tun, was sie gelernt haben.

Mit dem ersten Verlassen der Wurfboxe, dem ersten Spaziergang, wird der Erfahrungsbereich stark erweitert. Das Fohlen lernt seiner Mutter zu folgen, vielleicht trifft es erstmals mit seinem Vater oder einer Tante zusammen, vielleicht mit den andern «Verwandten», die Welsh- und Shettland-Ponys. Auch diese wenig spektakulären Begegnungen gehören zur Basiserziehung. Sie sind für das Jungtier von grosser Tragweite und sind mitentscheidend dafür, wie zuverlässig und brauchbar ein Esel oder ein Pony für unseren Kinderzoo einmal sein wird. Sehr früh schon gewöhnt man junge Pferdeartige an ein Halfter. Es ist das weit wichtigste Führungsinstrument überhaupt, weil die Tiere an ihm geführt, gehalten und angebunden werden. Alle weiteren Erziehungsschritte, wie sich putzen lassen, oder Hufe aufheben zum Auskratzen, setzen das Halftertragen voraus.

Mit sechs Monaten werden die Fohlen von der Mutter getrennt. Vorsichtig wird ihnen, zweieinhalb bis dreijährig, ein Zaum angepasst. Beim Spazierengehen haben sie sich langsam an die Trense im Maul zu gewöhnen. Etwas später wird den nunmehr Halbwüchsigen erstmals ein Sattel aufgelegt, locker angegurtet und durch Drüberlehnen leicht beschwert. Es dauert Tage, Wochen und Monate bis alle diese Erziehungsschritte in «Fleisch und Blut» übergegangen sind. Der sich abzeichnende Erfolg ist die grosse Belohnung für die drei Tierpflegerinnen, deren Geduld über längere Zeit durch Rückschläge immer wieder geprüft und strapaziert worden ist.



Überlebenskünstler ohne Hirn: Quallen gehören wohl zu den faszinierendsten und geheimnisvollsten Lebewesen der Weltmeere.

Foto Jörg Hess

VERNISSAGE Fasnachtsplakette 1996 vorgestellt

Fasnachts-Comité will Negativtrend stoppen

aw. Mit einer Vernissage wurde am 27. Dezember die neue Fasnachts-Plakette 1996 den Medien sowie den Claque-Obleuten vorgestellt. Die «Blaggedde» ist vom Grafiker Fredy Prack entworfen worden und zeigt unter dem Schriftzug «Fasnacht» zwei Schnitzelbäggler mit einer Zielscheibe auf ihrem «Bangg». Das Comité hat dieses Sujet denn auch prompt aufgenommen und stellt die kommende Fasnacht unter das treffende Motto «Drey Dääg im Schuss».

Da der Trend im «Blaggedde»-Verkauf als nach wie vor wichtigstes Finanzierungsinstrument der Fasnacht in den letzten Jahren rückläufig war, wollen

die Aktiven und das Comité nun mit vermehrten Verkaufsanstrengungen diese Tendenz stoppen. So erhielten alle Vernissage-Gäste eine «Blaggedde», um die Käuferschaft schon vor dem offiziellen Verkaufstermin von morgen, Samstag, 6. Januar, «gluschtig» zu machen.

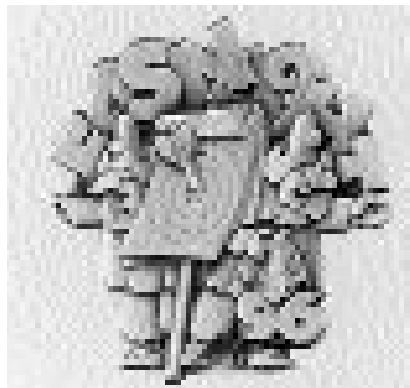
«Me hett e Blaggedde»

Mit dem Solgan «Me hett e Blaggedde» will das Fasnachts-Comité gemäss Aussage seines Obmannes Ruedi Meyer wieder vermehrt darauf aufmerksam machen, dass man als Besucherin bzw. Besucher des Cortège eine «Blaggedde» trägt. Die Preise der «Blaggedde» bleiben im Vergleich zum Vorjahr unverän-

dert. Die Bronze kostet nach wie vor sechs, die Silberne zwölf und die Goldene 40 Franken.

Erstmals erhältlich ist in einer limitierten Auflage von 500 Exemplaren eine fünffarbige Lithographie der neuen «Blaggedde». Das Schmuckstück kostet 120 Franken und kann beim Sekretariat des Fasnachts-Comités am Imbergässlein 33 bezogen werden.

Neues gibt es auch vom «Monstre» zu berichten. Nach Absprache mit den Stammcliqueen hat das Comité beschlossen, die Premiere neuerdings am Samstagabend (früher Montag) und die Derrniere am darauffolgenden Samstagabend (früher Sonntag) durchzuführen.



Die neue «Blaggedde» von Fredy Prack: «Drey Dääg im Schuss» Foto zVg

IN KÜRZE

Heisse Preise für Heizkessel-Oldies

pd. Wer seine alte Heizung saniert, der spart Energie, schont die Umwelt und letztlich auch seinen Geldbeutel. Wer seine Heizung im vergangenen Jahr auf Vordermann brachte, hatte die Chance, für sein Umweltbewusstsein mit einem kräftigen finanziellen Zustupf belohnt zu werden. 35 Heizungsbesitzer aus dem Kanton Basel-Stadt haben an der Aktion «Gesucht: Die Basler Heizkessel-Oldies» der IWB-Energieberatung teilgenommen und ihre alten Heizungen gegen neue Kessel- oder Fernwärmanlagen ausgewechselt.

Die Ziehung der acht Barpreise im Gesamtwert von 15'000 Franken erfolgte vor wenigen Tagen. IWB-Direktor Eduard Schumacher konnte den glücklichen Gewinnern die sicher willkommenen «Weihnachtsgeschenke» anlässlich einer kleinen Feier im Energieberatungszentrum in der Steinenvorstadt überreichen.

Nebst dem Hauptgewinn von 5000 Franken erhielten auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Riehen je 1000 Franken an die Kosten der Sanierung ihrer veralteten und umweltbelastenden Heizung.

Comic-Wettbewerb für Jugendliche

rz. Zum zweiten Mal schreiben die Allgemeinen Bibliotheken der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG) einen Comic-Zeichen-Wettbewerb für Jugendliche und junge Erwachsene aus, diesmal zum aktuellen Thema «Abfallvermeidung».

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter zwischen zehn und 25 Jahren (Jahrgänge 1971 bis 1986) haben mit dem Comic-Zeichen-Wettbewerb die Möglichkeit, sich kreativ mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Technik und Sprache sind frei wählbar, der Comic darf bis zu vier Seiten umfassen. Die Grösse der Zeichenblätter darf indessen das Format A3 nicht überschreiten. Einsendeschluss ist der 20. April 1996. Die Arbeiten sind an die Allgemeinen Bibliotheken der GGG, Rümelinsplatz 6, 4051 Basel, zu senden. Auf jedem Blatt müssen Vorname und Name, die genaue Adresse samt Telefonnummer sowie das vollständige Geburtsdatum angegeben werden.

Gewertet wird getrennt in vier Alterskategorien. Als Preise winken pro Jahrgangskategorie ein erster Preis im Wert von Fr. 400.– (Pro Innerstadt-Gutschein), ein zweiter Preis über Fr. 200.– (Comix-Shop-Gutschein) sowie ein dritter Preis über Fr. 100.– (Comix-Shop-Gutschein).

Die Preisverleihung findet am Samstag, 11. Mai, um 16 Uhr am Rümelinsplatz 6 statt. Dort werden auch alle eingesandten Arbeiten ausgestellt. Die prämierten Arbeiten werden zudem ab 13. Mai in der Galerie des Comix-Shops zu sehen sein.

Kurzgeschichtenwettbewerb

rz. Zum 13. Mal wird der Kurzgeschichtenwettbewerb «Der Oberrheinische Rollwagen» ausgeschrieben. Das Thema für 1996 heisst «Abergläubische Geschichten». Die besten Geschichten werden mit DM 1200.–, DM 1000.– und DM 800.– prämiert. Sie werden in der «Dreiland-Zeitung» veröffentlicht und im Süddeutschen Rundfunk gesendet.

Gesucht sind Kurzgeschichten von nicht mehr als 100 Schreibmaschinenzeilen; geschrieben werden kann in allen Sprachen der Regio Basiliensis, also Deutsch, Französisch oder Mundart. Einsendeschluss ist der 1. März. Die feierliche Preisübergabe findet voraussichtlich am 3. Mai 1996 in Basel statt.

Alle Teilnehmenden dürfen nur je eine Geschichte einsenden, und zwar gekennzeichnet mit einem Kennwort und mit Name und Adresse des Autors oder der Autorin in einem zusätzlichen verschlossenen Umschlag an die folgende Adresse: Basler Zeitung «3», Oberrheinischer Rollwagen, 4002 Basel.

Neue WWB-Leiterin

rz. Der baselstädtische Bürgerrat hat die Juristin und bisherige Geschäftsführerin der Gesellschaft für Arbeit und Wohnen GAW (u. a. Trägerinstitution des Wohnheims Schlossgasse in Riehen), Yvonne Loehken, zur neuen Leiterin des Werkstätten- und Wohnzentrums «Milchsuppe» gewählt.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Wirtschaft zuversichtlich

Handel, Gewerbe und Industrie waren mit dem Jahr 1995 insgesamt zufrieden. Auch für 1996 sind die Weichen gestellt und die Erwartungen bereits abgesteckt. Grundsätzlich erwartet niemand höhere Zuwächse, wenn die letztjährigen Zuwachsraten gehalten werden können, scheint beim «Wirtschaftsstandort Deutschland» schon alles ausgeschöpft. Diese Zuwachsraten ergeben im Durchschnitt um die drei Prozent. Also kaum höher als die Inflation. In diesem Zusammenhang ist wohl interessant, dass der Umsatzzuwachs im Rhein-Center in Weil am Rhein im letzten Jahr hauptsächlich auf die Besucher aus der Schweiz zurückzuführen ist. Zwei Drittel der Kundschaft waren Schweizer.

Lörrach fördert Solarenergie

Einen finanziellen Anreiz zum Einbau von Anlagen, die regenerative Energiequellen nutzen, gibt jetzt die Stadt Lörrach. Sie fördert 1996 den Einbau von thermischen Solaranlagen mit maximal 1000 Mark pro Haushalt. Für diesen Zweck hat der Gemeinderat im Haushaltsplan 30'000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Stadt möchte damit ei-

ne verstärkte Nutzung von regenerativen Energien im Stadtgebiet erreichen, um die klimaschädlichen Gase zu begrenzen. Sie sieht ihre Aufgabe darin, Rahmenbedingungen für die Verwirklichung eines effektvollen Klimaschutzes in Lörrach zu schaffen. Grundlagen hierfür sollen verstärktes Engagement in der Energiepolitik und ein kommunales Energiekonzept sein, das in den nächsten Jahren entwickelt und umgesetzt werden soll. Letztlich seien aber alle Bewohner der Stadt aufgerufen, einen Beitrag dazu zu leisten, indem sie zum Beispiel den öffentlichen Personennahverkehr nutzen oder Energie im Haushalt sparen, schreibt die Stadt in einer Pressemitteilung. Zusammen mit der Förderung des Landes und der Badischen Gas AG (ebenfalls 1000 Mark) beträgt der Zuschuss zum Beispiel für ein Einfamilienhaus bis zu 4000 Mark und kann damit bis zu 50 Prozent des Kaufpreises erreichen. Diese hohe Förderung ist in Baden-Württemberg einmalig.

Häufig Alarm, weniger Brände

In Weil am Rhein musste die Feuerwehr im letzten Jahr 55 Mal zu Brandeinsätzen ausrücken, aber 138 Mal zu

anderen Hilfeleistungen – unter diese Rubrik fallen auch die Einsätze im Zusammenhang mit Gefahrgut. Nur noch gut ein Viertel aller Hilferufe bezieht sich also auf Brandfälle. Der Anteil an Brandeinsätzen ist 1995 im Vergleich zum Vorjahr um ein Prozent zurückgegangen. Der Anteil der Hilfeleistungen nahm um drei auf 60 Prozent zu.

Mit Volldampf in die Zukunft

Der Zweckverband Kandertalbahn ist für die Zukunft gerüstet. Rekordverdächtig haben das «Chanderli» und die anderen schnaubenden und stampfenden Lokomotiven zwischen Kändern und Haltingen das letzte Jahr hinter sich gebracht. Noch nie wurden so viele Fahrgäste befördert wie zum 100jährigen Bestehen der Verbindung. 21'500 Fahrkarten wurden in der Saison verkauft. Die wichtigste Entscheidung für den Zweckverband fiel jedoch nicht in Kändern, sondern in Stuttgart. Die Kandertalbahn wurde als «Eisenbahn- und Infrastrukturunternehmen» eingestuft und ist nun ein echter Verkehrsbetrieb, der öffentliche Förderung anfordern darf. Mit 15'000 Mark Landeszuschuss wird bereits im kommenden Jahr gerechnet.

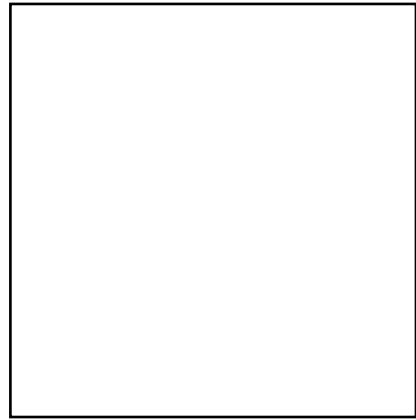
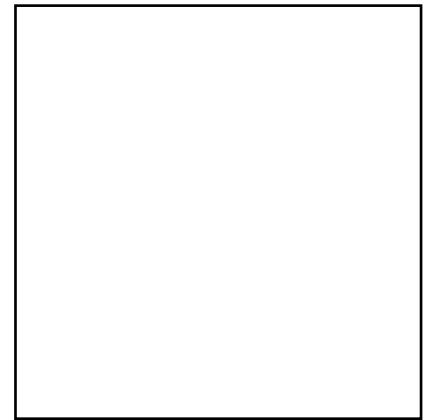
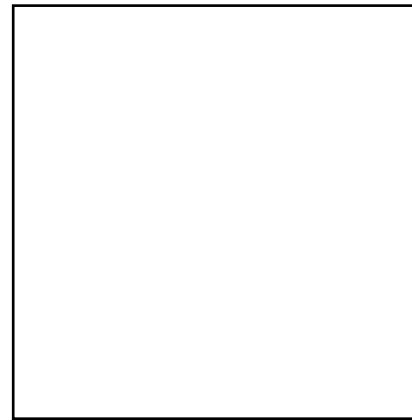
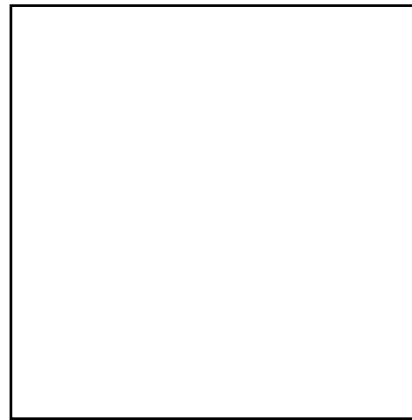
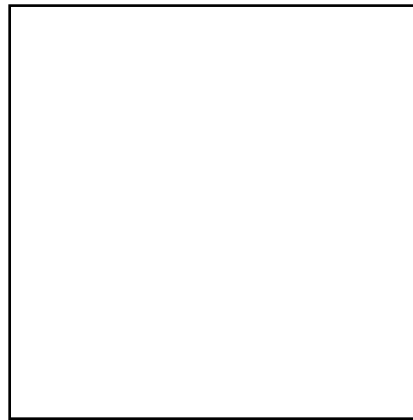
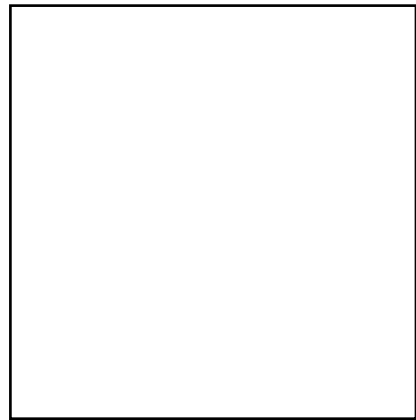
Rainer Dobrunz

Riehener Schüler gewann in Schweizer Wettbewerb



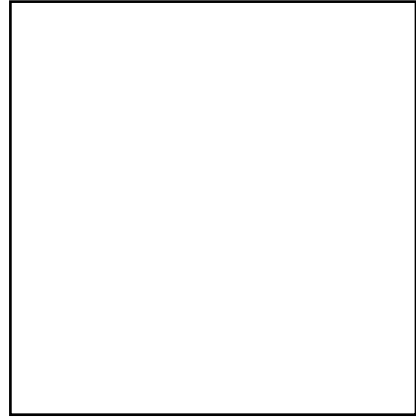
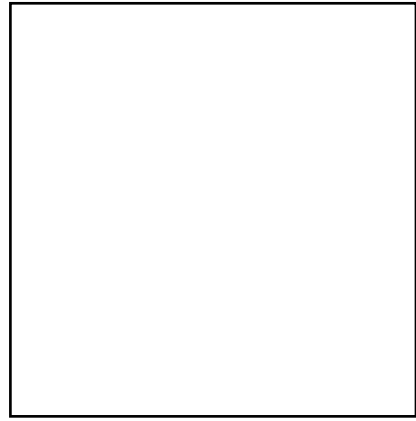
Zwei strahlende Gesichter: André Messerli, einer der Hauptgewinner des Schweizerischen Schüler-Radfahrertests 1996, und Verkehrsinstruktor Alois Hiltbrunner, der seinem «Schützling» einen Gutschein für ein nagelneues Velo überreichen durfte. Der gesamtschweizerische Test ist in Riehen von den Schülerinnen und Schülern der Orientierungsschule im Hebelschulhaus absolviert worden; bewertet wurden Geschicklichkeitsfahren, praxisbezogene Theorie, praktisches Fahren auf öffentlichen Strassen und Velofahrwissen.

Foto: Judith Fischer



KREUZWORTRÄTSEL NR. 1

A crossword puzzle grid with 15 numbered clues. The clues are: 1. d. Stand-ort lte. abimmen; 2. dt. Vorstbe- die Glied-ventrikel; 3. engl. I.O. Halblau; 4. Abk. 1. Reserv- o-Häber- Schmutz; 5. d. Stand-ort lte. abimmen; 6. dt. Philo- soph + Zwi-er- ungie; 7. Teil einer Spitze; 8. Zeh. f. Gold; 9. kalter Wind; 10. poln. Au- tor '1921; 11. Glückwünscher; 12. Teil des Baus; 13. langes Haar des Löwen; 14. europ. Fluss; 15. Abk. 1. il. basiner Fenschen.



Liebe Rätselfreunde

Mit der heutigen Ausgabe laden wir Sie wieder herzlich dazu ein, die Wortnüsse unseres wöchentlichen Kreuzworträtsels zu knacken. Am Ende des Monats, in der RZ-Ausgabe Nr. 4 vom 26. Januar, publizieren wir an dieser Stelle wie üblich einen Talon, auf dem Sie die Lösungswörter aller vier im Ja-

nuar erscheinenden Rätsel eintragen können. Vergessen Sie also nicht, alle Lösungswörter im Monat Januar aufzubewahren. Denn unter den Einsendungen mit der richtigen Lösung verlosen wir wiederum fünf Geschenkgutscheine im Wert von je 20 Franken. Das Mitmachen lohnt sich also. Und jetzt wünschen wir Ihnen viel Glück beim Rätselraten!

Lösungswort Nr. 1

A table with 15 columns and 1 row, representing the solution words for the crossword puzzle.

